

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Verantw. Red.,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 107.

Sonnabend den 7. Mai.

1904.

Zu den neuesten Ereignissen in Ostasien.

Graf Waldersee hatte Recht, als er aus Ostasien berichtete, daß die japanischen Truppen den besten europäischen gleichstünden. Heute wissen wir, daß auch die japanische Flotte ein entsprechendes Lob verdient. Graf Waldersee berichtete aber auch von Vorzügen des japanischen Heeres vor allen anderen, besonders davon, daß der „Dienst hinter der Armes“, welcher die Organisation und Sicherung der Verbindungen mit der Operationsbasis, des Fußmarsches usw. betrifft, bei den Japanern einen hohen militärischen Grad der Vollkommenheit erreicht habe. Graf Waldersee kommandierte während des Borker Krieges deutsche Offiziere ausdrücklich zu dem Zwecke ab, um den Japanern diesen Dienst abzulernen. Man hat die Japaner oft die „Assen der Europäer“ genannt, und in mancher Beziehung mit Recht. In militärischer und marinischer Hinsicht aber trifft es nicht zu. Allerdings haben sie ihre kriegerischen Grundstudien in Deutschland, Frankreich, Holland und England gemacht. Aber das dort Erlernete haben sie keineswegs blindlings nachgeahmt, sondern eigenartig gefaltet und selbständig weiterentwickelt und Alles weggelassen, was ihnen unwesentlich und unpraktisch zu sein dünkte. Der Kavallerie-Mann der Europäer sind sie z. B. nicht verfallen. Sie haben aber wirksame Gegenmittel gegen die Ueberlegenheit der russischen Kavallerie erdacht. Bei den in der letzten Aprilwoche in der Nähe der Jalu-Mündung stattgefundenen Kämpfen, welche den schließlich auch erreichten Zweck des Ueberganges der ersten japanischen Armee über den Jalu hatten, sollen allerdings 60 000 Japaner circa 30 000 Russen gegenübergestellt haben. Aber der Angriff muß ja viel stärker sein, als der Abwehrgegriff, wenn er siegen soll, namentlich, wenn sich, wie hier, der Verteidiger in einer ausgedehnten Stellung befindet. Die Russen hielten ihre Positionen für unannehmbar, was man daraus erkennt, daß sie in geringer Entfernung dahinter große Borräte aller Art aufgedeckt hatten, die sie bei ihrem Rückzuge, sammt der Stadt, niederbrennen mußten, und sie nicht in die Hände der Japaner fallen zu lassen. Der japanische Angriff und Sieg kam nördlich vom Jalu so unerwartet und rasch, daß sie nicht mehr Zeit hatten, die Borräte in Sicherheit zu bringen. Den Japanern kam der Umschwung zu statten, daß ihr Feldgeschütz weiter trägt, als das russische. Das ist ein wichtiger Punkt, der auch im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 den Ausschlag gab. — Der russischen Armee gebricht es vor allen Dingen an einer Ueberleitung, welcher das Ube der Kriegsführung geläufig ist. Sie steht auf der Höhe oder vielmehr auf der Tiefe der diplomatischen Leitung, welche den Krieg zur für Rußland ungelegenen Zeit herausbeschwor. Die kriegerische Situation lag so klar vor Augen, daß jeder Vale mit gesundem Menschenverstand — Strategie ist gesunder Menschenverstand, hat Moltke einmal gesagt — überzeugt war, daß der große Zusammenstoß in der Nähe des Jalu-Ausflusses erfolgen werde, weil hier der Flußübergang der Japaner durch kleine Kriegesfahrzeuge und durch Flußinseln unterbunden werden konnte, und daß es deshalb ein Hauptgebot für die Russen sei, sich hier, am rechten Ufer des Jalu, besonders stark zu verschanzen und auch den größten Teil ihrer Truppenmacht zu verammeln. Statt 90 000 oder 100 000 Mann, konzentrierten die Russen an diesem Punkte aber nur 30 000, viel zu wenig, um die Japaner am Flußübergang zu verhindern und ihnen Stand zu halten. An Mannschaften hätte es den Russen nicht gefehlt und Zeit dazu hätten sie auch gehabt. Diese Misachtung eines der obersten taktischen und strategischen Grundgesetze (auf den entscheidenden Punkten mit erdrückender Uebermacht aufzutreten und sich nötigenfalls auf den nebensächlichen Punkten bis zum Ausruhen zu schwächen) hat sich an den Russen schwer gerächt und wird noch lange in ihnen nachteiliger Weise wirken. Der den Jalu überschritten habenden japanischen Armee wird in-

zwischen wohl eine zweite nachgefolgt sein, die Russen werden von Position zu Position zurückgeworfen werden und die Japaner bald inmitten der Mandchurerei stehen. Man geht nicht zu weit, schon jetzt zu behaupten, daß die Russen den ganzen Feldzug verlieren und die Mandchurerei räumen werden. Der japanische Sieg wird aber in zweiter Linie noch andere Wirkungen zeitigen, als den, dem russischen Vordringen in Ostasien einen festen Damm entgegenzusetzen. Von der daraus hervorgehenden Hebung des Selbstgefühls der Japaner und deren Einfluß auf die fernere Entwicklung Ostasien ganz abgesehen, dürfte die Auffomanie der Tscheden und Saislamen und die Hoffnungen der französischen Nationalisten ganz bedeutend herabgestimmt werden und wird das Bangen anglichscher deutscher Gemüter vor dem Zweibund sein Ende werden nicht unberührt bleiben. Nach dem Kriege wurde eine Gruppierung durch die Aufhebung der Leibeigenschaft beschworen. Heute erfüllt Unmut und Ingrimm die reichsten Stände und kann die sich entwickelnde innere Krise nur durch Gewährung einer konstitutionellen Verfassung gelöst werden.

Rußland und Japan.

Ein weiteres Vordringen der Japaner kündigt eine Petersburger Mitteilung der „Central News“ an. Das Londoner Blatt verzeichnet das Gerücht, daß die Japaner 24 engl. Meilen vom Schauplatz des Kampfes am Sonntag auf Königswaldung vorgezogen seien, wo eine starke russische Truppenmacht liegt, um den Japanern den Weg nach Liaojang zu verperren. Nur eine kurze Entfernung trenne noch die beiderseitigen Streitkräfte. Auf einen neuen Angriff gegen Port Arthur bereitet eine russische offizielle Mitteilung aus Port Arthur vom Mittwoch abend vor. Darin heißt es: Der Feind kreuzt am Horizont; ein neuer Ueberfall ist möglich.

Die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur soll den Japanern, wie Londoner Blätter aus Tokio melden, bei ihrem jüngsten Angriff gelungen sein. Es heißt, daß zwei versunkene Schiffe die Hafeneinfahrt sperren. Russisch offiziell wird dazu aus Port Arthur vom Mittwoch berichtet: Wie festgestellt ist, waren bei dem letzten Sperrungsversuche 12 Sperrschiffe in Aktion. Die Stelle, an welcher acht derselben untergingen, ist genau bestimmt, dagegen diejenige des Unterganges von zwei anderen noch nicht. Zwei Sperrschiffe hielten dem mörderischen Feuer nicht Stand und machten fehr. Nach den eingelegenen Informationen waren es Schiffe von je über 2000 Tonnen. Die Namen der Schiffe sind Sibata, Kohara, Usagao, Mitawa, Totomi, Kubasan, Sebdo, Nagato, Otaru, Sagami, Mitoku und Satura, letzterer war 3000 Tonnen groß.

Den Kampf am Jalu soll General Saffulitsch, der leicht verwundet ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, aus eigener Machtbefugnis, gegen den ausdrücklichen Befehl Europatins geführt haben. General Kuropatkin habe sich telegraphisch beim Jaren beschwert, daß General Saffulitsch seinen Befehlen nicht nachkomme und auf eigenes Risiko, mit dem Mut der russischen Soldaten rechnend, zu viel magt. General Kaschiatinski soll schwer verwundet sein.

Als schweren aber ruhmvollen Kampf gegen die „ausgezeichneten Kräfte der Japaner“ bezeichnet der russische General Kaschiatinski in einem Bericht an den General Kuropatkin das Gefecht vom Sonntag bei Zurentischen. Es heißt in diesem Bericht: Verreits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von Dalian besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, welche Hülsen bereit hielten, den Befehl, durch Alho sich auf eine Stellung in Potehynja zurückzuziehen. Am demselben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige, anhaltende Beschleßung der ganzen Stellung bei Zurentischen von Wihisin aus. Es war vorauszusetzen, daß die Japaner nach dieser Beschleßung, nachdem bereits über 2000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in

der Nacht zum 1. Mai unternehmen würden. Ich erhielt von General Saffulitsch Befehl, zum Kampf vorzugehen. Zwei Bataillone des 22. Regiments und drei Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem früheren Platze auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Furten bei Potehynja. Die Japaner rückten um 5 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben auf die Furten über Alho nicht weniger als eine Division Infanterie vor, welche die Kolonnen unter sehr beträchtlichen Verlusten die Furten überstürmte und die russische Stellung angriff. Letztere wurde auf dem Hügel von Wihisin aus durch die Feldgeschütze und eine Batterie Belagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine vordrängende Stellung unter dem Schutze von zwei Batterien der 6. Brigade und einer Maschinengewehrkompanie ein, nachdem sie den Angriff der Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Um 11 Uhr nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments jenseit genähert, daß die 3. Batterie nicht auf den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe von den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf der Stelle bis zum Schlusse des Kampfes, wobei sie den Kommandeur, Oberstleutnant Murawski, verlor. Von der Stellung der Nacht zum 1. Mai nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments der ersten Stellung vorgezogen. Der Kommandeur der Maschinengewehrkompanie nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberstleutnants Murawski sah, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte seiner Leute und alle Pferde. Dann machte er den Versuch, die Maschinengewehrkompanie durch Mannschaften über die Berge hinwegzuführen. Die Maschinengewehre gaben gegen 35 000 Schuß ab. Um 12 Uhr nachmittags schlugen sich durch und retteten die Fahne. Die 2. Batterie der 6. Brigade verdrängte auf anderem Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufsteigen und unterließ, nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen, den Angriff des 11. Regiments. Um die Mittagszeit erfuhr ich, daß die Japaner ein Bataillon des 22. Regiments, das bei Zurentischen stand, zurückzuziehen hatten und meinen linken Flügel umgingen. Gegen 11 Uhr nachmittags näherten sich meinem linken Flügel drei Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberstleutnants Murawski, die von General Saffulitsch aus der Reserve vorgeführt worden waren mit dem Befehl, bis zum Abend des 9. und 10. Regiments aus Schandona sich zu halten. Ich wies das 11. Regiment an, eine beherrschende Höhenstellung mit einer Bataillon der 3. Batterie einzunehmen, beauftragte die Batterie Murawski, sich zur Reserve zurückzugeben und befahl dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Maschinengewehrkompanie, unter dem Schutze des 11. Regiments zurückzugehen. Die Truppenteile der Nacht zum 1. Mai wurden im nächsten Stadium nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Regiment hielt sich auf seiner Stellung noch zwei Stunden und schlug sich mit dem Japoner kämpfend, unter bedeutenden Verlusten mit der Fahne über den Höhenzug zurück. Hierbei kam der Kommandeur des 11. Regiments Oberst Leining um. Unsere Verluste betragen gegen 2000 Mann und etwa 40 Offiziere; die Verluste der Japaner müssen hingegen gering sein. Die Division gab sich in voller Ordnung nach Finghuanfushan zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der 3. Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Verwundeter marschieren mit den Regimenten zum jenseitigen Höhenzug.

Ein am Donnerstag in London eingelaufenes Telegramm aus Tokio meldet, daß die japanische Flotte nach dem Versenken von Brantern in der Hafeneinfahrt von Port Arthur am Montag die Beschleßung am Dienstag begann und am Mittwoch morgen fortsetzte.

Das japanische Transportschiff mit den ausländischen Militärattachés lief, wie aus Tokio nach London berichtet worden ist, bei Schimonoseki auf einen Felsen auf und wurde zertrümmert. Die Attachés wurden auf einen anderen Dampfer gebracht.

Die Frage der Emission der japanischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling ist, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nunmehr geregelt. Es heißt, 7 Millionen der Anleihe, die mit 6 Prozent verzinst wird, sollen in London und 3 Millionen in New-York ausgegeben werden. Als Sicherheit gelten die japanischen Zolleinnahmen. Das Geld soll in England bleiben und zur Zahlung der japanischen Verbindlichkeiten an das Ausland verwendet werden. Es wird versichert, daß eine andere Anleihe vor Beendigung des Krieges nicht aufgenommen werden soll.

Vom Norddeutschen Lloyd soll Japan, wie mehrere Blätter erfahren, für Kriegszwecke acht Dampfer aufgekauft haben, die zu dem ostasiatischen Dienst dieser Gesellschaft gehören.

Deutsch-Südwestafrika.

Entgegen anderweitigen Meinungen kann der *Nord. Zig.* nach auf Grund zuverlässiger Erkundigungen nochmals feststellen, daß die Entsendung des Generalleutnants v. Trotha nach Deutsch-Südwestafrika das Ergebnis der langen Beratungen gewesen ist, an denen der Kanzler, der Kriegsminister und Kolonialdirektor Dr. Stübel teilgenommen hatten.

Falsch ist auch, was über den Rücktritt Leutweins und seinen voraussichtlichen Nachfolger gemeldet wird. Es entspricht den Wünschen hiesiger maßgebender Stellen, daß Leutwein die Gouvernementsgeschäfte weiterführt. Die Entbindung von dem militärischen Kommando ergab sich von selbst, nachdem in Aussicht genommen war, mit der neuen Truppenverköpfung einen höheren Offizier nach Südwestafrika zu senden.

Das gestern mitgeteilte Telegramm des Gouverneurs Leutwein enthält, wie die *Nord. Allg. Zig.* schreibt, ersichtlichweise das durch eine private Meldung verbreitete Gerücht, Major v. Grotz sei am Typhus erkrankt, als unbegründet. Da die Hereros sich aus ihrer bisherigen Stellung bei Katjapa nordwestwärts gegen Diliamangombe ziehen sollen, das an dem von Nabandja nach dem Norden führenden Wege liegt, so kommt Major v. Grotz zunächst in die Gegend von Diliamba, in dessen Nähe bei Diumbo Gouverneur Leutwein am 13. April einen Angriff der Hereros zurückgewiesen hat, ohne jedoch den Erfolg weiter verfolgen zu können. Falls die Hereros tatsächlich bis Diliamangombe rücken, so kommen sie aus dem Gebiete besonders dichtes Buschwaldes heraus, dessen nordwestliche Grenze etwa das Diliamangomba-Gebirge bildet. Von den bei Katjapa versammelten Kapitänern, die das Telegramm nennt, haben Katjua (Katjara) und Rambo ihren Sitz am Weißen Nossb und um Diliambana, wo jetzt die Diliambanstellung steht. Die ophreißenden Pferde, auf deren Eintreffen nach obiger Meldung die Hauptabteilung wartet, sind am 21. April mit den Dampfmaschinen und Entierros in Swatopompuh eingetroffen, es waren bei der Ankunft etwa 1140 Stück.

Die Herden der Hereros leiden, wie dem *Bot. Anz.* aus Windhoek gemeldet wird, stark durch Pferdeberberie und Rinderkrankheit.

Kolonialdirektor Stübel soll, wie der Berliner Vertreter der *Wiener Zeit.* erfährt, im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen betreffend das Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika seine Demission als Kolonialdirektor abgegeben haben.

Die *Nat. Zig.* versichert, daß an einen Systemwechsel unter Ernennung eines Zivilgouverneurs nicht gedacht ist. Wenn solche Veränderungen angeknüpft würden, handle es sich nur um die Übergabe von Wünschen mancher kolonialen Kreise.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich hat Ministerpräsident v. Körber als Leiter des Justizministeriums entsprechend den Anregungen des Präsidenten des Reichsgerichts v. Unger eine Kommission einberufen, welche die Aufgabe gesetzt ist, die erste Grundfrage für die Revision des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches auszuarbeiten. Der erste Vorentwurf einer Revision soll von wissenschaftlich tätigen juristischen Sachmännern verfaßt werden. Aufgabe einer zweiten Kommission wird es hauptsächlich sein, zu begutachten, wie weit die vom wirtschaftlichen Standpunkt für notwendig befundenen Änderungen des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches den Anforderungen des Verkehrs entsprechen. — Der Postenklub im österreichischen Abgeordnetenhaus wird, wie der *West. Zig.* geschrieben wird, sein Mitglied, den Abgeordneten Ritter v. Walewski ausschließen. Es ist dies binnen kurzer Frist der zweite Fall. Der erste betraf den böhmerischen Abgeordneten Wilf, der beschuldigt war, Papier und Bleistifte in größeren Mengen aus dem Abgeordnetenkaufe genommen und in seine galizische Heimat geschickt zu haben. Ritter v. Walewski, der in der fünften Wählerklasse einen Wahlbezirk mit 400 000 Einwohnern vertritt, wird beschuldigt, sein Mandat zur Erlangung materieller Vorteile mißbraucht zu haben, indem er gegen ein namhaftes Entgelt versprochen habe, seinen Einfluß als Abgeordneter zum Abschluß eines Vertrages mit der Forstverwaltung auszuüben, und ferner bei der Penzberger Finanzbehörde Gebührenfreiheit für diesen Vertrag zu erwirken, wenn ihn die Hälfte der Gebühr bezahlt werde.

Italien. Der *„Servatore Romano“* erklärt die über die Haltung des Heiligen Stuhles während des Besuchs des Präsidenten Loubet veröffentlichten Meinungen: Die Haltung war derartig, wie sie der Natur der Sache entspricht, die der Heilige Stuhl als eine sehr schwere Beleidigung seiner Würde und seiner Rechte betrachtete. Daher richtete der

Heilige Stuhl an die französische Regierung einen förmlichen Protest gegen die ihm zugefügte Beleidigung, und gleichzeitig teilte er in ähnlichen Ausdrücken durch Vermittlung seiner Vertreter im Auslande den obigen Protest den Regierungen aller Staaten mit, mit denen er sich in unmittelbaren Beziehungen befindet.

Spanien. In der spanischen Provinz Badojoz kam es in Albuquerque zu Ruhestörungen infolge von Streitigkeiten über lokale Angelegenheiten. Eine auf 9000 Köpfe geschätzte Volksmenge durchzog die Straßen und richtete an einigen Gebäuden Schaden an. Der Präfect ist mit einer Abteilung Genarmarie nach Albuquerque abgegangen.

Türkei. In Mazedonien sind in den letzten Tagen, wie der *Wiener „Pol. Kor.“* aus Ueskub gemeldet wird, in der Gegend von Strumiza und Doiran mehrere politische Verbrechen verübt worden. In Strumiza wurde der griechische Notable Hariton Panteliotis, Vater einer zahlreichen Familie, durch Komiteemitglieder getötet, weil er sich vor zwei Monaten gemeldet hatte, einen Beitrag von 25 türkischen Pfunden zu leisten und zum Erbsitz überzutreten. In Raza Doiran wurde der Bey Zulfan und zwei Hirten überfallen und unweit Dowa Raza (Bezirk Strumiza) ein Beamter auf der Landstraße nach Strumiza und zwei Fischer aus Balanowa und vor Domanie an lufowaladischer Hirte ermordet. Diese Attentate sind sämtlich von Komiteeschicks verübt worden, welche durch häufige Morde Schrecken und Entsetzen verbreiten und darum wollen, daß in Mazedonien noch immer Anarchie herrsche. — Um die Rückkehr der bulgarischen Flüchtlinge zeigt sich die Porte sehr besorgt. Türkischen Blättern zufolge erhielten die europäischen Wilajebehörden Befehl, die Rückkehr der bulgarischen Flüchtlinge und die Wiedereinsetzung derselben in ihren Besitz möglichst zu erleichtern.

Südamerika. Brasilien rüft sich zu einem Feldzug gegen Peru. Es befähigt sich, daß ein Mobilisierungsbefehl an die brasilianischen Truppen ergangen ist. Die Vorbereitungen beim Heere und der Flotte werden eifrig betrieben. Peru hat auf die Note Brasiliens, welche die Klümmung der durch die Peruaner besetzten Gebiete von Alto-Purus und Alto-Turu fordert, noch nicht geantwortet.

Mittelamerika. In Venezuela hat sich der Kongreß konstituiert und dem General Castro mit dem Titel eines provisorischen Präsidenten eine unbeschränkte diktatorische Gewalt für die Dauer eines Jahres verliehen. Der General Valentini ist zum stellvertretenden Präsidenten ernannt worden. — Einem Telegramm aus Panama zufolge hat die amerikanische Kanal-Kommission, wie schon gestern gemeldet, formell von der Kanalstraße und dem Eigentum der Panamapagnie Besitz ergriffen.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Der Kaiser unternahm am Donnerstag bei prächtigen Wetter eine Ausfahrt mit dem Grafen v. Schlg der gräflichen Familie und dem Grafen v. Ullershausen und Grafen v. Harnhausen nach der Alten Mauer.

— Befinden des Prinzen Heinrich der Niederlande. Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Heinrich der Niederlande vollzieht sich in regelmäßiger Weise. Die Temperatur bleibt normal; die rheumatischen Schmerzen sind im Schwinden begriffen.

— (Ablösungstransport.) Von Bremerhaven aus ist am Donnerstag mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ der Ablösungstransport, 48 Offiziere, 88 Portepce-Unteroffiziere sowie 1500 Unteroffiziere und Mannschaften, für das ozeanische Geschwader abgehenden Transportfähiger in Korvettenkapitän Dre.

— (Der Mangel an seemannisch-vorbildeten Rekruten für die Kriegsmarine) hat zu einer Erweiterung dieses Begriffs geführt. Nach der *Nord. Allg. Zig.* sind durch Kabinetsorder vom 25. v. M. einige Änderungen der Wehrordnung genehmigt worden. Diese bestimmt in § 23, daß die seemannische Bevölkerung des Reichs nur der Aushebung für die Marine unterworfen ist, und daß der weitere Bedarf der Marine aus der halbseemannischen Bevölkerung gedeckt werden soll. Nach der jetzt ergangenen neuen Bestimmung sollen zu dieser halbseemannischen Bevölkerung gerechnet werden sämtliche Mannschaften, die sich haben amnuntren lassen und mindestens zwölf Wochen gefahren sind, darunter nicht nur Matrosen, Leichnamosen, Schiffszugener, sondern auch Heizer, Feuerleute, Kohlenzieher, Mechaniker, Schloffer, Klempner, Zimmerleute, Maschinenaffentien, Zahlmeisteraffentien usw. aus der Handelsmarine. Zur seemannischen oder halbseemannischen Bevölkerung sollen ferner auch solche Wehrpflichtige zählen, die nach dem 17. Lebensjahre einen seemannischen Beruf hatten, die aber zur Zeit der freiwilligen Meldung

zum Dienst, der Aushebung oder Musterung einen anderen Beruf ergriffen haben.

— (Das Blau vom Himmel herunter) ist, wie die *„Wesertg.“* hervorhebt, in der Festsetzung zur Maifeier der Sozialdemokratie in Hannover versprochen worden. Ihr Arbeiter, so heißt es darin enthält, „ist werdet einst auf eigenen Wagen fahren, mit eigenen Schiffen touristisch die Meere durchkreuzen, in Abregionen flattern und schönheitsstrahlen durch die Gelände des Südens, der Tropen schweifen, auch nördliche Zonen bereisen; oder ihr saukt mit eurem Luftgeschwader über Eden im Westflug von Wollen, Binden und Sternen dahin. Nichts wird euch mangeln, keine irdische Pracht gibt es, die euer Auge nicht schaut. Fragt ihr aber, wer euch solches bringen wird? Nun: einzig allein nur der sozialdemokratische Zukunftskaaal! Er ist die Erfüllung unserer künftigen Träume! Was je eure Herzen ersehnt, was euer Mund erwartungshaltend in stammelnde Worte geflüstert, dann habt ihr das leibhaftige Evangelium des Menschenglücks auf Eden. Schon brach der Morgen an; bald muß der Tag in goldiger Helle erstahlen!“

— (Aus dem Sozialistenlager.) In der französischen Sozialdemokratie schreitet der Revisionismus von Erfolg zu Erfolg. Während der neuesten Zeitungserfindung Edward Bernheim in Deutschland von radikaler Seite alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, hat Laurès, der Führer der französischen Revisionisten, jetzt ein neues Zeitungsunternehmen in großem Stile gegründet, dem selbst von internationaler Seite ein starker Erfolg vorausgesagt wird. Der Redaktionsstab des neuen Blattes, „Sumanité“, weist alle glänzenden Namen und tüchtigen Kräfte des ministeriellen Sozialismus auf, so daß selbst ein deutsches Blatt der radikalen Richtung dem Unternehmen das Grosstospeh stellt: „Solange es der neuen Zeitung, beim großen Publikum Eingang zu finden und so ihre Existenz zu sichern, so wird der ministerielle Sozialismus in ihr eine äußerlich wirksame Waffe gewinnen.“

— (Ueber sozialdemokratische Prinzipienfähigkeit) haben in jüngster Zeit der „Vorwärts“ und die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“, deren Leiter Dr. Franz Mehring ist, Auseinandersetzungen gehabt. Für die Angriffe der „Leipz. Volksz.“ rächt sich der „Vorw.“, indem er der „Leipziger Volksz.“ vorhält, wie dieses sozialdemokratische Blatt „die Bedeutung der Kriegstechnik für die Menschheitskultur so prinzipiell zu widrigen weiß“ in einem Artikel über die Kriegsführung der Japaner, in dem es in der „Leipz. Volksz.“ nördlich heißt: „Und was das Bewundernswerte dieser hohen Kultur ist, sie, die noch vor fast einem halben Jahrhundert im Barne eines Mittelalters dahinlebten, eines Mittelalters, wie auch wir es einst mit Rittern, Vasallen und alter Lehnstreue gekannt, bedienen sich jetzt der modernsten der kriegerischen Hilfsmittel, als hätten sie sich in Jahrhunderte langem Streben wie ihre europäischen Völker auf diese hohe kulturelle Stufe der Kriegstechnik durchgerungen. Wir sehen die Japaner die schneidigen Torpedoboots- und Flottenangriffe ausführen, und wir hören, daß sie jetzt, da ihnen die mutigen Frontangriffe auf die russischen Forts und Schiffe zu viel Verluste bringen, sich eines der modernsten Hilfsmittel der Technik bedienen, nämlich der indirekten Beschießung.“

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Mai. Die zweite große allgemeine Ausstellung von Hunderten aller Rassen findet hier selbst am 4. 5. und 6. Juni statt. Der Welterschluß ist der 20. Mai, die Geschäftsstelle bei Buchhändler Gotthold Hendel hier selbst. Mit der Ausstellung ist verbunden ein Preiswettbewerb für Dachshunde und Forrierens, eine Kollektiv-Ausstellung des Barock-Klub-Berlin und Vergebung des Championtitels für 1904, desgleichen des deutschen Doggen-Klub-Berlin für 1904. Zahlreiche Preise gelangen zur Verteilung. Als Preisrichter sind ernannt die Herren Alcheln Berlin, Voria-Gulda, Woppel-Gambardt, Brandt-Goldenstedt, Cramer-Leipzig, Fröhlich-Gauefch-Leipzig, Hilbert-Charlottenburg, Hülsmann-Altenbach, Luban-Kemfch, Roddorf-Weserlingen, Meyer-Poltha, Mödel-Gomburg v. d. H. und Strehel-München.

† Altenburg, 2. Mai. Die Schuldenlast der 10 Städte unseers Herzogtums beläuft sich nach dem neuesten statistischen Grundlagen auf rund 7776 000 Mk. Auf die Stadt Altenburg entfallen hieron allein 4507 664 Mk., während Eisenberg mit 1019 754 Mk., Meuselwitz mit 513 267 Mk., Ronneburg mit 472 762 Mk., Schmölk mit 441 500 Mk., Roda mit 285 100 Mk., Raspa mit 235 304 Mk., Ohßnig mit 232 605 Mk., Orlamünde mit Raspausen mit 58 735 Mk. und Lucka mit 9300 Mk. belastet sind.

Schönheit

verteilt ein hartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammweiche Haut und lebendige, hellere Zähne.
Alles dies bewirkt nur: **Stiefelener Seifenpuder-Ölivenmilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Rabenau, mit echter Schäummark: **"Stiefelener"**.
a. Stiefel 50 Bln. bei: Frau **Auguste Berger**.

Kaiser's

Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
nat. best. Jerg. bzw. weissen rote beidseitig u. von siclichem Erfolg solche bei **Süden, Scharheit, Katarth, und Verschleimung** sind. Da für ungeborenes weisse genüht. **Palet 25 Pfg.**
Niederlage bei:
Otto Classe in Merseburg,
Frdr. Haubner, Hgl. v. m. Stadtapothek in Merseburg.
C. Apelt in Mühlhau.
C. H. Hülsen in Landshut.

Zitronensaft,
garantirt aus frischen Früchten gepresst, zur Kur, Speisewegen, Limonaden in Flaschen und lose hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

Einfarbige Sonnen-Schieme,
sehr gute Halbtöne, so lange Vorrat reicht, per Stück 1,25 Mt., auf Bauteil 2,-, 2,50 bis 4,50, in allen feinen Farben.
Schiemfabrik!
F. B. Heinzl,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Gummi
mit u. ohne Farbe!
Denkbar bester **Lack-Anstrich** für Fussböden, Treppen, Möbel, Hausgeräthe etc. für Gartenmöbel, Firmen, Wagen, sowie für die **Industrie** besonders zweckent sprechende Qualitäten!
Curt Gündel
Lackfabrik Dresden-Löbtau.
Niederlage:
Neumarkt-Drogerie.

Rindfleisch
empfehlend fortwährend
L. Nürnberger.

Königsberger Pferdeseife
Pferdemilch 28. Mai mit unmittelbarer darauf folgender Getreidung.
Gewinne können nach derselben freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen
Bargeld
a 1 Mt., 11 Cops 10 Mt. **Schwarz** u. **Weiss** 30 Pfg extra, empf. Leo **Wolf** Königsberg i. Pr., sowie hier d. **H. Carl Brandel**.
Wiederverkäufer werden bei Aufgäbe von Referenzen angestellt.

Fritz Boenneke,

astronomiert für Leinen- und Baumwollwaren, empfiehlt zu allerniedrigsten Preisen

Div. Leinen, Bettzeuge, Inlettsstoffe, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Hemdenflanelle, Hw. Schürzenzeuge, Kollene Drelle, Kolltücherdrelle, Kohleinen, Steifleinen, Juteleinen, karr. Strohsackleinen etc.

Leinen-Hemden, Barehent-Hemden, Blaue Jacken, Arbeits-Blusen, Velour Jacken, Druck-Jacken, Halbwoollene Röcke, Halbwoollene Schürzen, Bettbezüge, Lein. etc. Betttücher, Barehentbetttücher, Inletts, Strohsäcke, Säcke etc.

Gartenkies, schwarz, weiss und goldgelb,

Beeteinfassungssteine,
pro Stück 12, 14, 16 und 20 Pfg.,

Blumenvasen, Haideerde - Torfmull, Korkzierholz,
M. 4-7 per Stück, p. Pfund 30 Pf.,
empfehlend

Eduard Klaus.

Prachtvolle Neuheiten in Seiden - Besätzen.

Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1.

Tapeten

zu allen Preisen empfiehlt
Herm. Stadermann, Delgrube 6.

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das grosse

rote 10 Pfg.-Palet

Aecht Franck

Feinster Kaffee-Zusatz

mit der **Saffeemühle.**



Ausgiebigste, beste Qualität.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. Schönjährige Garantie. Geebigen anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager. Bedingene Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter,
Großh. Cüch. Hof. Pianoforte-Fabrik.

Besohlt und repariert

wird gut, billig und schnell in der
Besohl-Anstalt
von **Emil Mende**

Delgrube 2.

Stiefel-

u. Schuhwaren,
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Geld sparen.
Anerkann beste Qualität.
Schokolade,
gefüllt 60 Pfg., ungefüllt 80 Pfg. bis 2,40 Mt. p. Pfd.
Thee von feinst. Aroma, p. Pfd. 2-5 Mt.
Biskuit von 40 Pfg. 5. 2,40 Mt.
Suppenmilch v. 40 Pfg. bis 1 Mt.
Kakao von 1,20 bis 2,40 Mt.
Konfekt in zu billigen Preisen in feis feischer Ware empfehle in 3, 5 und 7 Pfd.-Paleten franco gen. Nachr.
Minna Kaule, Spez.-Weichh. i. Konfakt. Halle a. S., Ludwlg.-Wachterstr. 69.

Wasserkaffee "Sadin"
gibt jedem Haare unverwundliche Locken und Wellen. Wasser 60, 80, Pomade - Sadin 1,-, Franz Kuhn, Kronen - Barium, Merseburg. Hier: H. Hagen, Drog., Hofmarkt 3.

Kaufe stets

Barenährkräfte, Kaffeelegale, Ladentische, ganze Kochkaffe v. Möbeln, Pianos, Geldkassette u. s. w.

Friedrich Peileke,

Geiststr. 25, Halle a. S., Tel. 2540.

NB. Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Nähr Malzkaffee

bestes und Nahrungsmittel Ceylon Kaffeeersatz



der **Ceylon - Malzkaffee** u. Kaffee Süßgallfabrik Röhrsdorf-Chemnitz.

Sie haben bei: **Paul Göhlich, Neumarkt, Carl Raach, Markt 28, Wilh. Schumann, Unterlindenstr. 20, A. Weizel, Domplatz.**

Ausverkauf.

Da ich in meinem Laden bankliche Verbindungen vornehmen lasse, benötigte ich bis längstens mein Warenlager in **Glas-, Porzellan- und Steingutwaren** zu billigen Preisen abzugeben.

Frau Heidenreich,
a. d. Geisel.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg — Gutenbergplan 3.

Ausstellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe in Wolle und Seide,

Waschstoffe in allen neuen Webarten,

Damen-Paletots, Kragen, Costumes, Röcke.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besonderer Gelegenheitskauf,

soweit der Vorrat reicht:

reinwollene Nattestoffe m. Noppen Caros, grosse Breite,	1,50
70 cm breite reinwollene Mousseline,	statt 2,50 Mark per Meter 58 Pf.
80 cm echte Kattune für Kleider und Blusen	25 Pf.
Damen-Costumes auf Futter, herabgesetzt auf Mk. 8,50, Mk. 7,50,	Mk. 6,50.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung

und Wegzugs von hier verkaufe die noch am Lager habenden Waren

zu **Spottpreisen.**

Herren-Anzüge jetzt 15, 18, 22, 25 Mk.

Knaben-Anzüge in noch großer Wahl 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 7,— bis 12 Mk.

Herren-Hosen in Stoff und Leder.

Mützen, Filzhüte, Strohhüte.

In Schuhwaren habe noch grosse Posten

Segeltuchschuhe, Rossleder- und Box-Calf-Stiefel abzugeben.

Regen- und Sonnenschirme fabelhaft billig.

Warenhaus Leopold Schlesinger,

Gotthardtsstr. 31.

Merseburg.

Gotthardtsstr. 31.

Tapeten,

eine moderne Muster, empfehle in größter Auswahl.

Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Blitzableiter - Neuanlagen

sowie Prüfen aller Leitungen
werden bei billigster Preisstellung nachgemäss ausgeführt von
R. Heitzscholdt jun.,
Schieferdeckermeister.
Kostenanlässe und Stützen gratis.

Aphroditol

Hierzu eine Beilage.

Die Entschädigungsfrage in Deutsch-Südwestafrika

Zur Entschädigungsfrage schreibt die "Deutsche Kolonialzeitung": Nach der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete wird angenommen, daß für den, der als Siedler in Südwestafrika anfangen will, ein Kapital von 16000 Mk. nötig ist. Wenn nur 100 dieser Kategorie, die durch den Zustand am alles gewonnen sind, vorhanden sind, so stellt das schon ein Kapital von 1600000 Mk. dar, also mehr als drei Viertel der vom Reichstage bewilligten 2 Millionen. Es würden also als verfügbar für Darlehen, die Geschädigten, aber nicht Bedürftigen gemährt werden sollen, nur 400000 Mk übrig bleiben. Eine Summe, die durchaus unzureichend ist und in gar keinem Verhältnis zu dem verursachten Schaden steht.

Ein dritte Kategorie, die man anscheinend ganz vergessen hat, sind die Witwen und Waisen der Siedler, die entweder von den Hereros ermordet worden sind oder sich mit der Waffe in der Hand in opferreicher Weise in den Dienst des Vaterlandes stellten und auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Was sollen denn diese des Ernährers beraubten an Entschädigung oder Hilfeleistung erhalten? Was soll dem zusehen, der sich über zum Krampf geworden ist infolge der Anstrengungen des Feldzuges? Es wird also als Hilfeleistung an Bedürftige, wenn man wirklich Hilfe bringen will, mehr als drei Viertel der 2 Millionen aufgebraucht werden. Man verlangt doch etwas ganz unmöglichkeit, wenn man annimmt, daß mit dieser Summe ein Schaden wieder gut gemacht werden soll, der vom Gouvernement selber auf annähernd 8 Millionen geschätzt worden ist. Um zu sehen, wie farg und dürftig diese Summe von 400000 Mark ist, vergleiche man sie mit den Ziffern der privaten Hilfeleistung, nämlich den weit mehr als 300000 Mark, die vom Zentralhilfskomitee, dem Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, vom Roten Kreuz und von der Deutschen Kolonialgesellschaft aufgebracht worden sind und schon die ersten schlimmen Nöte in Südwestafrika gelindert haben. Was nun das Vieh anbelangt, so hat der Vertreter des Gouvernements in einer am 3. März 1904 in Swakopmund stattgehabten Beiratsitzung erklärt, daß für die Verwendung des den Hereros wieder abgenommen Viehes vorläufig in erster Linie die Verpflegung der Truppen in Betracht komme, daneben sei jedoch der Befehl erlassen, daß, soweit der Bedarf der Truppe gedeckt sei, dasjenige Vieh, dessen Eigentümer an dem Brandmerkmale erkannt werden könne, diesem zurückzugeben sei. Ueber die Verwendung des erbeuteten Hereroviehes blieben weitere Anordnungen vorbehalten. Das gute Vieh der Ansiedler wird also dezimiert sein. Einmal durch die Hereros, die sich diesen guten Vieh gewiß haben wohl schmecten lassen, zum anderen durch die Soldaten, denen es sicherlich zu gönnen ist, daß sie sich nicht von dem mageren Vieh der Kaffern nähren. Soll aber Vieh, das den Hereros abgejagt ist, als Entschädigung gewährt werden, so kann das nur in dem Verhältnis gesehen, daß drei oder gar vier Haupt Hererovieh einem Stiel der Weißen gleich gesetzt werden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Der Reichstag erledigte heute in zweifacher Sitzung die Entschädigungsfrage in Deutsch-Südwestafrika. In einer lebhaften Auseinandersetzung kam es zwischen dem Abg. Dr. Müller-Meiningen und dem Bevollmächtigten für Sachsen-Weimar Paulsen über die Angelegenheit Brehm. Abg. Dr. Müller-Meiningen wandte sich besonders dagegen, daß gegen den Medizinalrat, der ihm sein Material geliefert, ein Disziplinarverfahren eröffnet werden sollte. Hierin erklärte Abg. Dr. Müller-Meiningen eine Beeinträchtigung des Rechts der Abgeordneten, sich aus Wahlkreisen Informationen zu holen und außerdem eine Beeinträchtigung des Petitionsrechts der Weimarer. Er erhob namens der freisinnigen Volkspartei gegen ein Verfahren, wie es der Bevollmächtigte Dr. Paulsen in Aussicht gestellt hat, Protest und erklärte, daß es unzulässig sei, die Geschlossenheitskommission mit diesem Fall beauftragen zu lassen. Die Vorlage ließ sich nicht weiter führen nach dem Kommissionsbeschlusse unverständlich angenommen. Nur in einem Punkte gelang es den Bemühungen der Linken, eine Verbesserung anzubringen, daß nämlich die Frist für die Geltendmachung eines Anspruchs auf Entschädigung auf 6 Monate verlängert wird. Am Freitag liegen der Wintag über die Wähländerung des Militärstrafgesetzbuchs und Petitionen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 5. Mai.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute die erste Beratung der Kanalvorlage noch nicht zu Ende geführt. Zu der Hauptdebatte kamen nur kanalfreundliche Redner zum Wort. Der Präsident der Konventionen, Abg. v. Wobesitzberg, ließ durch seine mit großem Humor vorgetragene Rede überlegen, die selbst am besten mit dem demotologischen Ton, den er vielfach anstimmte, noch Heftigkeit zu fassen aus. Er erklärte sich „mit ganzer Freundschaft“ für den Kanal und hat mit beweglichen Worten die Konventionen, der Vorlage zuzustimmen. Die freisinnigen Abgg. von Bayern und Ostpreußen bekamen sich ebenfalls als Freunde der Vorlage. Abg. v. Weimar erklärte an, daß die Regierung in lokaler Weise die Einwendungen und Bedenken gegen die frühere Vorlage befeitigt habe und Graf Wittke erklärte, wir müßten damit freuen, ein wirtschaftlich ein-

willigtes Vaterland zu bekommen, in dem alle Zweige des Verkehrs gleichmäßig entwickelt seien. Der nationalliberale Abg. Wallbrecht trat für die Verlängerung des Kanals bis Hildesheim ein. Der Hospitant der freisinnigen Volkspartei Abg. Dejer warnte davor, die Kanalvorlage mit ganz unmotivierten Kompensationsforderungen, wie die Abgabenehebung auf natürlichen Wasserläufen zu beschwören, oder gar die Zustimmung der Vorlage von der Ablösung der Sonderverträge abhängig zu machen. Redner erklärte es für einen schweren wirtschaftlichen Fehler, daß der Kanal bei Hannover ein Ende nehmen soll. Seine Freunde würden immer für den vollständigen Rhein-Elbe-Kanal eintreten, ein Werk, das eine große, kluge und fruchtbare Idee enthalte. Der nationalliberale Abg. Juchaczewski behauptete ebenfalls, daß der Mittelkanal nicht ausgebaut werde. Der konservativ Abg. v. Quistorp kam mit der felsamen Auffassung hervor, daß der Großschifffahrtskanal Berlin-Stettin für Stettin keinen Vorteil bringen werde. Abg. v. Staudy (kons.) behauptete das Fehlen des majestätischen Schiffahrtkanals in der Vorlage. Das längst begrabene Projekt des Klüftenkanals wurde von dem freikonservativen Abg. Engelbrecht hervorgerufen. Die Unmöglichkeit dieses Kanals wurde von dem nationalliberalen Abg. Meher-Diebold dargelegt. Handelsminister Müller griff ebenfalls in die Debatte ein und schloß sie im ruhigen Ton, in dem die Verhandlungen geführt worden seien, die Hoffnung, daß das „große gewaltige Kulturwerk“ zustande gebracht werden möge. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem stehen der Reichstagstakt bei Wohlthatenrichtungen für Eisenbahnbeamte und Arbeiter und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Der bisherige nationalliberale Landtagsabg. Menck ist, wie verlautet, der freikonservativen Fraktion als Hospitant beigetreten.

Von dem halb verschollenen und beinahe legendar gewordenen Volkschulunterrichtsgesetz ist in der Donnerstags-Sitzung der Unterrichtskommission wieder einmal die Rede gewesen. Ein Regierungskommissar stellte nämlich in Aussicht, daß nach dem Zustandekommen des „bevorstehenden“ Schulunterrichtsgesetzes das Lehrerbefolgungsgesetz abgeändert werden würde. Da werden die Lehrer sich allerdings auf eine etwas lange Wartezeit einrichten müssen.

Das ökonomische Fernbleiben des Grafen Bülow von den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Kanalvorlagen muß um so mehr befremden, als vor Beratung des gesamten Regierungsentwurfes allgemein, auch von den rechtsstehenden Parteien, angenommen wurde, daß der preussische Ministerpräsident das Schlußwort einbringen würde, die Beratung einer so wichtigen Vorlage persönlich mit einigen allgemeinen kurzen Bemerkungen einzuleiten. Die Berufung des Reichsfinanziers zum Kaiser hat dann allerdings das Fernbleiben des Grafen Bülow von der Beratung der vier Hochwassererschuss- und Vorflutvorlagen hinreichend entschuldigt. Daß aber Graf Bülow, trotzdem er seit Sonntag wieder in Berlin ist, auch den Verhandlungen über die eigentliche Kanalvorlage fern bleiben würde, hat man im Abgeordnetenhaus nicht für möglich gehalten. Das Unmöglichkeit ist aber doch Ereignis geworden. Graf Bülow, der auch am dritten Tage der Kanaldebatte im Abgeordnetenhaus unfehlbar geblieben ist, hat den besseren Teil der Tapferkeit erdacht, indem er sich möglichst fern vom Schuß hält. — „Nur keine inneren Krisen!“

Die Veröffentlichung des neuen dritten Nachtragsentwurfes für Südwestafrika verzögert sich. Dem Berl. Tagebl. wird dazu berichtet: Dem Bundesrat war vorige Woche ein neuer Nachtragsentwurf für Südwestafrika zugegangen. Die Drucksache ist aber zurückgegeben worden, da schon neue Ausgaben für das Schutgebiet gemacht worden und weitere in Vorbereitung sind. Alles soll in einer Vorlage vereinigt werden, damit der Reichstag das Ganze noch in dieser Session genehmigen kann.

Dem Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts hat der Bundesrat am Donnerstag zugestimmt.

Resolutionen von Lehrern um Aenderung des Lehrerbefolgungsgesetzes beschloß am Donnerstag die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses, soweit sie eine Aenderung des Grundgehalts bezweckt, unter Anerkennung der bestehenden Ungleichheiten und Sätzen des Gesetzes und in Anbetracht der Notwendigkeit, zunächst das Schulunterrichtsgesetz zustande zu bringen, der Staatsregierung als Material für eine möglichst baldige Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes von 1897 zu überweisen.

Provinz und Umgegend.

Ilgenburg, 4. Mai. Der Evangelische Bund in der Provinz Sachsen erledigte in seiner geschlossenen Mitglieder- und Vertreter-Versammlung folgende Vorlagen: Die Präsenzliste ergab die Vertretung von 38 Vereinen. Dem Verbande der Provinz Sachsen gehören an 74 Zweigvereine, 4 Ortsgruppen und 4 Agenturen mit insgesamt 10700 Mitgliedern; seit dem 1. April d. J. ist die Zahl derselben um 1100 gestiegen. Im Berichtsjahre

sind in den Verband eingetreten die Vereine zu Calbe a. S., Esterwerda, Gommern, Mühlberg a. C., Piffen, Duedlinburg, Stoffart und Thale. Eine Anzahl Vereine haben an Mitgliederzahl sehr gewonnen. Empfohlen wird im Jahresbericht das evangelische Taschentuch, weniger Anfang finden die Flugblätter, die mehr für die Gebildeten geschrieben sind. In den Versammlungen sind auf die protestantische Sache bezugnehmende Thematika zu behandeln, Luther muß verständlicher gemacht werden. Abwärtlich ist, daß sich noch viele Geistliche vom Bunde entfernt halten. Besserer Zusammenschluß der Vereine untereinander sei wünschenswert. — Die geleigte Jahresrechnung zeigte eine Einnahme von 25249,41 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von etwa 1100 Mk. Die Rechnung wurde entlastet. Der Generalsekretär des Evangelischen Bundes, Herr Lic. Bräunlich-Galle hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie arbeiten wir für den Evangelischen Bund?“. Redner macht eine Reihe von Vorschlägen, die geeignet sind, den Ultramontanen sowohl wie den Sozialdemokraten eine gleiche Macht entgegenzustellen. Die Schaffung einer Zentrale, die von 20 Männern gebildet sein muß, die ganz in der Arbeit drin stehen, ist zunächst erforderlich; jede Provinz muß einen Vorkämpfer, der immer zu haben ist, haben. Die Geldmittel sind an die Zentrale abzuführen, von der aus überhaupt die Weisungen, die beobachtet werden müssen, ausgehen. Versammlungen müssen fortgesetzt gehalten werden, damit das Interesse an der evangelischen Sache geweckt werde; an Protestversammlungen in größeren Städten darf es nicht fehlen. — Von anderer Seite wurden auf verschiedene Vorkommnisse aufmerksam gemacht. Die Bewilligung einer interkonfessionellen Kollekte an die grauen Schwestern ist vom Ministerium aus erfolgt. Die Zurückziehung der Soldaten bei Aufführung des Guckauf-Bestrebens in Halle sei gerechtfertigt, weil die Versammlung zu politischen Zwecken benutzt worden ist. Die anscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden wieder- und an Stelle des verstorbenen Gerichtsrats Döhler Herr Justizrat Eise-Galle neu gewählt. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: Die Versammlung erkläre in der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und der Zulassung der marianischen Kongregationen einen Beweis des Entgegenkommens gegen den Ultramontanismus und der deutlichen Geringschätzung des Protestantismus, wodurch der konfessionelle Friede gefördert wird. — Die Versammlung spricht ihr schmerzliches Bedauern aus, daß die Behörden der kirchlichen Behörden gänzlich unbeachtet gelassen sind. — Die Versammlung spricht ihre dankbare Freude darüber aus, daß der evangelische Kirchenausschuß in seiner Abstimmung sich gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ausgesprochen hat. — Die Beteiligung an der Versammlung war eine rege.

Weißenfels, 5. Mai. Die organisierten Bauhandwerker und Bauarbeiter beschloßen, an der über den Baununternehmer Halt verhängten Baupreier festzuhalten und ruhig der von den Arbeitgebern angebotenen Auspörrung entgegenzusehen; somit steht zu erwarten, daß Sonnabend einige hundert Personen des Baugewerbes ausgesperrt werden.

Helmstedt, 4. Mai. Gestern abend wurde auf der Strecke Schöningen-Helmstedt durch einen Personenzug in der Nähe des Bahnhofs Wüdenfeldt der Steinseilmeister Drube aus Helmstedt überfahren und sofort getötet. Er hat vermutlich den in der Fahrt befindlichen Zug noch erreichen wollen und ist dabei unter die Räder geraten.

Schönebeck, 5. Mai. Am Dienstag gegen abend wurde auf der Magdeburger Chaussee von Gommern nach Wabitz ein 18jähr. Mädchen auf ihrem Heimwege überfallen. In der Nähe der Starischer Wiesen schloß sich ihr ein etwa 30jähriger Mann an, schleppte sie dann plötzlich in den Wald und vergewaltigte sie. Der Mann ist dunkelblond mit hellem Schmurrbart, trägt graues Jackett, gestreifte Hose und graue Mütze. Das bedauernswerte Mädchen ist jetzt in einer Klinik in Magdeburg. — Wie wir hören, hat sich der hiesige Magistrat in seiner Mehrheit für den Elbbrückenaubau entschieden. (S. 31.)

Magdeburg, 3. Mai. Zu der Familien- tragödie beim Gemeindevorsteher Sachsse in Gabsitz ist noch zu melden, daß die Befürchtungen wegen einer Schädigung des Gemeindevorstandes unbegründet sind. Sachsse führte gar keine Kasse. Da Sachsse seinen Obliegenheiten als Stabsbedienter pünktlich nachgekommen ist und die Register vollständig vorhanden sind, so müssen diese Befürchtungen als grundlos bezeichnet werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Mai 1904.

** Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt hatten gestern anlässlich des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Flaggenschmuck angelegt.



rapid ab. Auch eine Einspritzung blieb erfolglos. Der Tod trat nach einviertelstündiger Agonie ein unter den Erscheinungen der Herzlähmung. — Die Regierung beschloß, Jotal als Toten der Nation zu betrachten und beauftragte den Kultusminister, die Maßnahmen für die Trauerfeierlichkeiten zu treffen.

Strasburg i. G., 6. Mai. Nach dem Genus von Spinat erkrankte die ganze Familie des Wertsführers Elsäcker in Barr. Die Frau starb unter schrecklichen Schmerzen. Es wird vermutet, daß Nuchtschaden oder Schierling unter dem Gemüse gewesen ist.

Essen (Ruhr), 6. Mai. Der Polizeisergeant Rupp, der in einer Straßsacke ebdlich deßirt, einen Bergmann mit dem Säbel niedergebroschlagen zu haben,

wurde im Gerichtssaal wegen Verdadts des Meineides verhaftet.

Kosten (Prov. Posen), 6. Mai. Während in dem Kellerraum einer Drogenhandlung Feuer ausgebrochen war, erfolgte eine Explosion, wobei 16 Feuerhebräute mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Waren- und Produktentbörse.

Halle, 5. Mai. Bericht über Strach, Hen u. mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fußten frei Hof hier. Die Partienpreise sind fest, die Fußtenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Blangstroh (Ganddrück) 1.60 (1.80-2.00) M., Weizenstroh: für Papierfabriken Roggenstroh 1.15 M., Weizenstroh 1.10 M., zu Streuspecken 1.20 (1.50) M., Weizenheu: hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 3.50

(3.75) M., Oberheu u. deat. in guten Sorten 3.00 (3.25) M., Kleben: erster Schnitt beste Sorten, 3.60 (4.00) M., minderwertige Sorten nicht angeboten. Torfstreu, in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier, 1.05, M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M., 5 ädel, geund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1.60 M. in einzelnen vom Lager hier 2.00 M.

Berlin, 5. Mai. Per 1000 kg: Weizen Mai 174.75, Juli 171.75, Sept. 167.50 M., Roggen Mai 133.00, Juli 130.60, September 126.25 M., Hafer Mai 120.25, Juli 125.75 M., Mais runder loco Mai 108.50, Juli 108.25 M., Per 100 kg: Rüböl Mai 42.50, Okt. 44.00 M., Spiritus 70er loco —, — M.

Das hiesige Wetter, sowie die festeren amerikanischen Preise haben hier etwas schwächert für Brottreide hervorgerufen. Roggen ist bekaupfert. Mais bis zu 1/2 M. höher, da die heutigen Andennungen von La Plata-Mais wiederum unfontatlich gewesen sind. Ausländische Effekten hiesigen unbekannt. Safer durch Realisationen befristet. Mais träge. Rüböl fest. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 8. Mai (Hogole) predigen:

- Dom.** Vormittags 1/8 Uhr: Diak. Butte. Vorm. 1/10 Uhr: Superint. Bithorn.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.** Gesammelt wird eine Kollekte für die Samaritaner-Beberge in Horowau.
- Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Wertheim. Nachm. 2 Uhr: Pred. Jordan.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.** Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
- Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Superint. a. D. Kometz.
- Gesammelt wird eine Kollekte für die Samaritaner-Beberge in Horowau.
- Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
- Katholische Kirche.** Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag: morgens 1/7 Uhr Beichte. 1/8 Uhr: Kommunion. 1/10 Uhr: Weisheit mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Kollektbibliothek.

Sonnabend 11-12 Uhr 2. Bürgerstraße, pt. **Donnerstag** abend 12 1/2 Uhr nach nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Zante, Schwefler, Schöngarten, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Erdmüthe Blumentritt.

Dies zeigt tiefstetig im Namen der Hinterbliebenen an **Paul Blumentritt.** Die Beerdigung findet Sonntag 4 1/2 Uhr von Seltztraße 10 aus statt.

Todesanzeige.

Donnerstag abend 6 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tochter und Schwester.

E l s e

im Alter von 4 Jahren 9 Monaten.

Aug. Pabst und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr verchied plötzlich und unerwartet unser liebes kleines Wärtchen im Alter von 1 Jahr 6 Wochen.

August Götz und Frau.

Merseburg den 5. Mai 1904.

Zwangsversteigerung.

Der in der Wardsdorffischen Zwangsversteigerungssache auf den 14. Mai 1904 von dem hiesigen Amtsgerichte bestimmte Versteigerungstermin ist aufgehoben.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band XXVII, Blatt 1192, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Feilband** zu Merseburg eingetragene Grundstück Kartenblatt 5, Wohnzahl 810/27, 14 a 20 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten

am 11. Juni 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 12. April 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 7. Mai cr., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Thüringer Hof“ hieselbst zwangsweise:

- 1 Schreibsekretär, 1 Sofa und 1 eintürigen Kleiderstank an den Bestreitenden gegen sofortige Bezahlung.

Merseburg, den 6. Mai 1904.

Naumann, Gerichtssozialbeher.

6000 Mk.

von pfändlichem Forderungszu lassen gesucht. Offerten unter K 30 erbittet postl. Merseburg.

Gerichtliche Auktion.

Die zur Hgarenfabrikant **Wih. Friedland'schen** Konkursmasse gehörigen Gegenstände an Möbeln, Geschäftseinrichtung, Utensilien und Waren, als:

- 1 Herrenschreibtisch, fast neu,
- 2 Schreibpulte, 2 Drehsessel,
- 1 Sessel mit Hochstuhl, 24 gew. Sessel, 1 Tisch-Nachservice,
- 1 Polsterstuhl, 1 Regal mit Weisger Konv.-Lexikon, 1 M. Geldschrank, 4 versch. Zigarettenpressen, div. Nidelpressen, 1 Kopierpresse, Rollbretter, 1 gr. Posten neue Zigarettenkisten, ca. 500 Nidelformen, Nollenbinde, Pastpapier, Etiketten u. ähnl. Sachen, 1 gr. Posten Nuppenstab und viele ähnl. Sachen mehr, sowie eine Gartenmöbel-Garnitur, fast neu,

sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich

im Geschäftslokal Hallestr. 35

am **Wittwoch den 11. Mai cr., vormittags 10 Uhr,**

angekündigt, mögk Kaufsüchtige geladen sind. Mittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 6. Mai 1904.

Konkursverwalter Kunth.

Bekanntmachung.

Die am mit **Sonnabend des 7. d. M. vormittags 10 Uhr** im Kasino hier angelegte Auktion ist

ausgehoben.

Merseburg, den 6. Mai 1904.

Tauchnitz, Gerichtssozialbeher.

Auktion.

Am **Sonnabend den 7. Mai cr., von vormittags 9 Uhr an,**

sollen im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße Nr. 9, aus Konkursmassen stammend, **6000 Zigaretten, diverse Sorten, za. 20 Flaschen Beerenein, 1 Partie Flaschenm. Sauerbrunnen 1 Leppich, 1 Garten-schlauch, div. Senzenblätter u. ähnl. Sachen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 3. Mai 1904.

Konkursverwalter Kunth.

Wiesenverpachtung in Leuna.

Die den **Hoffmann'schen** Erben von **Wöhlfischen** gehörigen, in **Leuna** zur belegenden

3 kleinen Wiesenpläne

von etwa 3 Morgen sollen

Sonnabend den 7. Mai d. J., nachmittags von 6 Uhr an,

im **Gasthaus zu Leuna** auf 3 Jahre unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Merseburg, den 4. Mai 1904.

Fried. H. Kunth.

(Eine Hofwohnung (Preis 28 Taler) ist zum 1. Juli zu beziehen **Gothardstraße 21.**

Galliedstraße 24 ist eine Wohnung für 240 Mk., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Neuhäuserstraße 2a.**

Wohnung, 2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Garten, Preis 210 Mk., in „verleugungshalber“ sofort zu vermieten und ab 15. d. M. zu beziehen **Karlstraße 26, 11.**



mir zum Verkauf.



mir zum Verkauf.

Ein großer Transport

besten und schwersten hochtragender und neu-milchender Kühe

steht von Sonntag ab wieder bei

L. Nürnberger.

Treffe mit einem großen Transport

hochtragender und frischmilchender Kühe

im Gasthof „Zu den 3 Schwänen“ ein und stelle dieselben heute und folgende Tage zum Verkauf.

Berndt, Friedrichsfelde.

Junge ital. Hühner

verkauft wie alle Jahre und nimmt Bestellungen entgegen

O. Ritter, Gasthof „Goldener Dahn“.

Gute Speisekartoffeln

verkauft

Frau Dittmar, Ratshof.

Gute Speisekartoffeln

gibt in ganzen und einzelnen noch ab

W. Allert, Amtshaus 6b.

Speisekartoffeln

auch in einzelnen verkauft billig

Oberrichterstraße Nr. 16.

Speisekartoffeln

sind zu verkaufen

Neumarkt 34.

Pa. Heringe,

täglich frisch mariniert,

2 Stück 13 Pfg.,

empfeht

Louis Albrecht.

Neueste Pariser

Künstler-Postkarten

in großer Auswahl empfeht

E. Körber, Neumarkt 3.

Gebr. Kaffees

in nur besten Qualitäten von 1 bis 2 Mark pro Pfund empfeht

Louis Albrecht.

Apfelwein

vom Jah, beste Qualität, empfeht billigst

Carl Elker, Markt 25.

Schlachte

heute ein Schwein.

10 Pfg. pro Stück

Sudbrennerei und Verlag

Th. Rössner.

Vebrverträge

nach dem neuesten Normalverträge der Hallischen Handwerkskammer zusammengestellt und mit den einschläglichen Bestimmungen versehen liefert zum Preise von

10 Pfg. pro Stück

Sudbrennerei und Verlag

Th. Rössner.

Für nur 3 1/2 bis 4 1/2 Mk.
erhalten Sie stets
eine gute 5 bis 6 Fig. =
Zigarre

bei **Louis Albrecht.**
Kranken- und Sterbefälle
„Augusta“.

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatskonferenz in Wenzels Restauration
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Kon-
ferenz abzuführen, damit dem Kassierer un-
nötiger Zeitaufwand in seiner Wohnung ers-
part wird. Die **Defizienten** machen wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Morgen Sonntag nachmittag
Familien-Ausflug nach Köpik.
Abmarsch 2 Uhr vom „Sächsischen Hof“.
Um zahlreiche Beteiligung bitten.
Der Vorstand.



Sonntag den 7. d. M.
Versammlung.
Der Vorstand.

Merseburger Turnerschaft.
Sonntag den 8. Mai 1904,
vorm. 6 Uhr 9 Minuten,
Abfahrt
nach Leisling.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 8. Mai 1904 Turnfahrt
von Leipzig über Goseck, Blüthengrund,
Rannburg, Schönbürg nach Völsching.
Sammelpunkt: Bahnhof 6 Uhr morgens.
Der Vorstand.

Turnv. Jahn
Merseburg. M. d. V. T. B.

Sonntag den 8. Mai.
Ausflug nach Kötzschen
Wolfs Gasthof.
Treffort: „Zähringer Hof“ um 2 Uhr nachmittag.
Dortselbst **Tänzen** von 3 bis 4 Uhr. Giezug
labet freundlich ein **Der Vorstand.**

Turnverein
Frish auf
Kötzschen-Beuna.
Unser Beizugigen findet Sonntag den 8.
fiatt. **Der Vorstand.**

Turnverein Salkopau
Sonntag den 8. Mai, von
nachmittags 4 Uhr an,
Kränzen.
verbunden mit **Verköstlichkeiten.**
im **Berger'schen Gasthof.**
wazu freundlich einladet **Der Vorstand.**

M. G. B. „Flora“.
Sonntag den 8. d. M.
Ausflug nach Meuschau.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tänzen
im **Schmidt'schen Hofe** Gaste sind
willkommen. **Der Vorstand.**

Fleischergefellens-Brüderschaft.
Sonntag nachmittag
Ausflug nach Lonna.
Abmarsch 3 Uhr vom Kasino. Die sonst ein-
gehenden Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Achtung.
Zimmerer von Merseburg und Umgegend.
Sonnabend den 7. d. M., abends 7 Uhr,
öffentliche Zimmererverversammlung
in der „Zuntenburg.“

Tagesordnung:
1) Was leben uns die Kämpfe der Gewerkschaften.
2) Wie stellen wir uns zur Aussperrung der Arbeiter.
3) Berichtlesen.
Pflicht eines jeden Zimmerers ist, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Waldkater Schkeuditz.
Empfehle den geehrten Vereinen von Merseburg mein
Lokal, herrlichen Garten, großen Saal, Kegelbahn zu Ausflügen.
Bei größeren Vereinen bitte um vorherige Bestellung.
Hochachtungsvoll **Carl Pagenhardt.**

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich im Hause
Gotthardtsstrasse 15
ein

Holz-, Korb-, Bürsten- u. Seilerwarengeschäft
und ersuche ein hochverehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend
um gefällige Unterstützung in meinem neuen Unternehmen unter Zu-
sicherung prompter Bedienung und realer Preise.
Merseburg, den 6. Mai 1904.
Hochachtend **Hugo Hartung.**

Gesang-Verein
„Thalia“
hält Sonntag den 8. Mai, von nachmittags 3
und abends 8 Uhr an, in den Räumen des
Aulgarten sein
Tänzen
ab. Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Casino.
Die berühmten, einzig da-
stehenden
**Seidel-
Sänger**
kommen.

Reichstrone.
Empfehle meinen
**Saal, sowie Vereins-
Zimmer und Garten**
zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten zur ge-
fälligen Benutzung. **Ferdinand Kohl.**

Dürrenberg.
Gasthof zur Eisenbahnbrücke.
Sonntag den 8. Mai findet in meinem
festlich dekorierten Saale von 7 Uhr abends ab
große Ballmusik
fiatt. Zum Ausschank gelangt ff. **Hollersches**
Bier. Es labet ergeben ein
H. Wilsing.

Knapendorf.
Sonntag den 8. Mai labet zum
Jugendball
freundlich ein **Hohmann, Gastwirt.**

Collenbey.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
4 Uhr an.
Tanzvergüßen,
wazu freundlich einladet **W. Müller.**

Achtung.
Reichstrone.
Sonntag den 8. Mai, abends 8 Uhr,
große öffentliche
Ballmusik

bei vollbesetztem Orchester von der Stadt-
kapelle.

Feldschlösschen.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
3 Uhr ab,
Tanzmusik.

Weintraube.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
3 Uhr an,
Ball.

Warburg.
Vorzüglichen Mittagstisch
in Abonnement für 50 und 60 Fig. empfiehlt
K. Dietrich.

Badelt's Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Zum alten Dessauer.
Heute abend **Salzknochen.**

Drei Schwäne.
Heute abend
Salzknochen u. -Rippen.

J. Kämmers Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Dieters Restauration.
Heute abend 8 1/2 Uhr
Speckfuchen.

Auffhäuser.
Heute
Schlachtfest.
Pa. hauschlacht. Wurst.
Frische Sülze.

Automatenrestaurant
Geiselschlösschen.
Heute abend
frische hauschl. Wurst.
Salzknochen, Pfefferrippchen
und ff. **Sülze.**
Julius Grobe.

Nach 7jähriger Tätigkeit als
Spezialarzt für
Magen-Darmkrankheiten
habe mich mit heutigem Tage in
Halle S., Magdeburgerstr. 12 I.
niedergelassen.
Sprechstunden: 9—12, 3—5, Sonntags 9—12.
Dr. med. Rutz,
Spezialarzt f. Magen-Darmkrankheiten.

Privatunterricht
in Gymnasialfächern, besonders Latein, Griechisch,
Französisch, sowie in Gegenständen der all-
gemeinen Bildung (Deutsche Literatur, Physik,
Geschichte, Geographie u. v.), auch für Damen
und Mädchen, erteilt
Professor Deichert,
H. Ritterstraße 2 b. 1.

Als Geliebte
Weissnäherin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
M. Hammer, Sand Nr. 7.
Schneiderin
empfiehlt sich auf Damenblusen und Kinderkleider.
A. Giegler, Breitestraße 8, S. I. E.
Bitte anschnelden!
Streng recht!

Damen und Herren aller Stände, die ihre
freie Zeit mit leicht und angenehmen **Rechen-
erwerb** ausfüllen wollen, send. ihre Adr. umg.
der **Post. Erwerbs-Institut „Westfalia“**,
Dorimund W. 36.
Zuverlässiges Hausmädchen,
die etwas lochen kann, sowie
junger Kutscher
sofort gesucht **Dom 14.**

Ein Großnecht
für sofort gesucht.
Erbert, Gutsbeizer, Köstigen.
Leichtiger, fleißiger
Beitschenhobler
sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Halleischestraße 9.

Einen Hausburschen
suchen **Gebr. Wiegand.**

Junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht
Görke, Dom 1.

Junges Mädchen
zur Anstufte im Schneidern gesucht
H. Zittstraße 2.
Wegen Verheiratung des jetzigen, Suche zum
1. Juli
1 ordentliches Mädchen
Frau M. Reinhardt, Bahnhofstr. 9.
Eine alleinstehende Witwe, 53 Jahre,
sucht Stellung
zur Führung eines Haushaltes hier oder aus-
wärts. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche
für sofort und später mehrere
zuverlässige Köchinnen, Zimmer-
mädchen, Kochknechte, jüngere Mädchen nach
Berlin, Merseburg, Halle. Landmädchen er-
halten jederzeit kostenfreie Stellung durch
Frau Bertha Kassel, Stellenvermittl.,
Seltenebeutel 3

1 Reisedecke gefunden.
Abzuholen **Hironymus, Krafftstraße 5.**
Ein großer Zugband entlaufen,
Hündin, Farbe gelb, ohne Abzeichen, auf den
Namen „Juno“ hörend. Wiederbringer erhält
gute Belohnung.
F. Franke, Köpen bei Merseburg.

Unserer heutigen Nummer liegt eine
Ergänzung des **Banngeldbüchleins Chr. Lages,**
**Gübe, betr. „8. Große Ulmer Münzfabri-
kation“** bei, worauf wir unsere Leser auf-
merksam machen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Sonabend, den 7. Mai 1904.

Landwirtschaftliche und Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

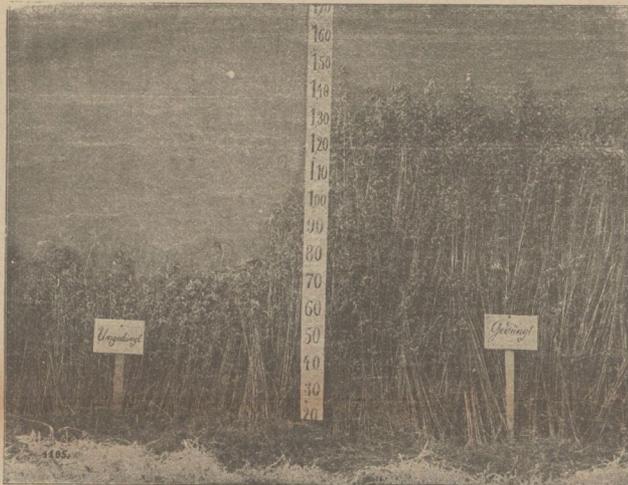


Bild 1. — Haferdüngungs-Versuch.

ungedüngt: Ertrag pro ha Korn 1995 kg, Stroh 3470 kg. — Düngung pro ha: 800 kg Kalitr, 200 kg Gipskalkpeter, 600 kg Superphosphat. — Ertrag: Korn 4025 kg, Stroh 9560 kg. — Reingewinn 304, 0 M.

hältnismäßig bequemen und billigen Gewinnung der Kalisalze in Staßfurt gegenüber den künstlichen Herstellungsmethoden, und weil außer Deutschland kein anderes Land der Erde ähnliche Ablagerungen aufweisen kann, wird der Weltmarkt für Kalisalze völlig von Staßfurt aus beherrscht. Hieran hat auch das Auffinden abbaubarer Kalilager in Hannover, Braunschweig, Thüringen und Mecklenburg nichts geändert, da fast alle zwecks Ausbeutung des Kalisalzes gegründeten Unternehmungen sich zu einem Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke mit dem Sitze in Staßfurt-Leopoldshall vereinigt haben, welches sowohl die Erzeugnisse der Bergwerke wie auch der zugehörigen chemischen Fabriken verkauft. Bei der ungeheuren handelspolitischen Bedeutung der Kaliindustrie sowie ihrer Wichtigkeit in wissenschaftlicher, technischer und kommerzieller Hinsicht, dürfte es von Interesse sein, kurz zu verfolgen, wie diese Schätze dem Erdinnern abgeronnen werden: Um zu den Salzlagern zu gelangen, hat man senkrechte Schächte, die je nach der Mächtigkeit der darüberliegenden Schichten 300—700 Meter tief sind, in die Erde getrieben. — Diese Schächte haben einen kreisrunden Querschnitt und sind gegen die wasserführenden Schichten völlig abgedichtet, da der Eintritt von Wasser das ganze Unternehmen in Frage stellen würde. Das Herunterbringen derartiger Schächte und Ausbauen derselben durch

Gewinnung und Verwendung der Staßfurter Kalisalze.

Unter Staßfurter Kalisalzen versteht man landläufig die in Mitteldeutschland, in Staßfurt und Umgebung, bergmännisch gewonnenen Kali-, Bor- und Magnesia-Salze. Schon im 13. Jahrhundert gab es in Staßfurt Salzquellen, aus deren Soole man Kochsalz bereitete. Jahrhunderte hindurch herrschte dort ein blühender Salzbetrieb. — 1890 mußte jedoch der preussische Fiskus, der Eigentümer der Salinen, den Betrieb einstellen und begann nach Steinsalz zu bohren, das auch in mächtigen Lagerungen getroffen wurde. Bei dem nun folgenden Abbau des Steinsalzes stieß man auf große Ablagerungen von Kali- und Magnesia-salzen, die man, da der Zweck des ganzen Bergbaues nur die Gewinnung von Kochsalz war, als eine lästige Zugabe empfand und als Abfallsalze bezeichnete, weil man sie erst abräumen mußte, um an die Steinsalze gelangen zu können. Als aber durch die Lehren Liebig's die Notwendigkeit des Ersatzes der Stoffe, die die Pflanzen dem Boden entziehen, bekannt wurde, wurde man auf diese schier unerschöpflichen Kalivorräte aufmerksam, und begann sie dem Boden als Düngung zuzuführen. Hierdurch entstand eine so große Nachfrage nach Kalisalzen, daß deren Gewinnung jetzt der Zweck des Staßfurter Bergbaues ist, und das Steinsalz nur noch die Rolle des Nebenproduktes spielt. Infolge der ver-

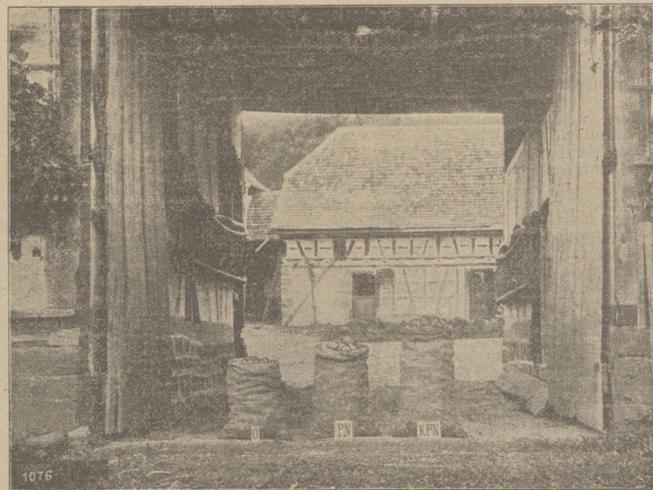


Bild 2. — Kartoffeldüngungs-Versuch.

ungedüngt Gipskalkpeter Gipskalkpeter
Superphosphat Superphosphat, 40% Kalisalz



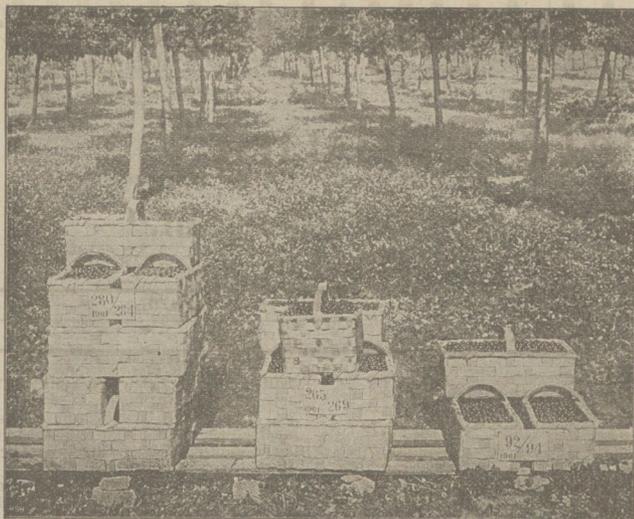


Bild 3 — Kalidüngungsveruch an Sauerkirschen.

Jübelide	1080 g	—	Chloratlum
Düngung für	1750 g	1750 g	Suprphosphat
1 Baum:	1015 g	1015 g	schwefel. Ammoniak
Ertrag von 10 Bäumen:	92 kg	54.0 kg	29.0 kg Kirschen ohne Stiel.

Mauerwerk oder eiserne Ringe ist eine der schwierigsten Aufgaben der Technik und sehr kostspielig. Trotz sorgfältiger Arbeit und Anwendung neuester Hilfsmittel gelingt es nicht überall, die Kalisalze führenden Schichten aufzuschließen. In dieses aber doch gealht, so kommt es noch darauf an, ob das Lager reichhaltig und ausgedehnt genug für einen lohnenden Abbau ist.

Der Abbau selbst ist durch den Druck der Gebirgsmassen und etwaiges aus den oberen Schichten einbrechendes Wasser deshalb besonders gefährdet, weil dann die ganze Anlage verloren geht, denn ein Anspumpen wie im Kohlenbergwerk ist wegen der leichten Löslichkeit der Salze ausgeschlossen.

Von dem Schacht aus werden seitlich in die Lager führenden Hauptstollen eingebauet. In der Richtung der Ablagerung werden sogenannte Streichungsstrecken getrieben, von denen aus dann die einzelnen Abbaue (Zirfen) von 11 bis 14 Meter Breite angelegt werden. Zwischen je 2 Zirfen bleiben zur Stütze des Gebirges 5-7 Meter starke Salzpfeiler stehen. Bei diesem Pfeilerabbau kann man zwar nur einen Teil der Lager ausbeuten, aber zur Sicherung der Anlage ist diese vorsichtige Bauart absolut geboten. Denn das so mit Hohlräumen durchsetzte Lager unterliegt der Verwitterung, da die Kalisalze der Luft die Feuchtigkeit entziehen und zum Zerfließen neigen, und kann auf die Dauer den Druck des darüber liegenden Gebirges nicht aushalten. Es haben denn auch wirklich Einbrüche in den Gruben stattgefunden, die sich vor einigen Jahren auch auf der Erdoberfläche durch stellenweise Einsenkung der Erdoberfläche bemerkbar gemacht haben. Diese Bodenensenkungen sind jedoch den Bergwerken nicht verhängnisvoll geworden, da man die alten offengelassenen Hohlräume nachträglich ausgefüllt hat, wodurch die Erdschichten in Ruhe gekommen sind. Jetzt füllt man, wenn die Kalisalze aus einem Abbau gefördert sind, die Hohlräume sofort aus und verwendet als Füllmaterial Steinsalz aus dem älteren Lager, welche der Verwitterung nicht so stark unterliegt wie die Kalisalze und auch eine größere Tragfähigkeit besitzt. Die Gewinnung des Salzes, das sich im allgemeinen durch große Festigkeit auszeichnet, geschieht fast ausschließlich durch Schmelzarbeit. Zum Treiben der Bohrbohrer verwendet man Handbohrmaschi-

nen, elektrisch und mit komprimierter Luft betriebene Maschinen. Das Sprengen der Kalisalze geschieht hauptsächlich mittels langsam wirkenden Sprengpulvers, doch finden auch schneller wirkende Sprengmittel (Dynamit) Verwendung.

Die losgesprengten Salzstücke werden in Wagen gefüllt und von den einzelnen, übereinander liegenden Strecken durch sogenannte Bremschächte nach der Haupt-Abbaustrecke geschafft. Auf manchen Gruben geschieht die Streckenbeförderung durch Arbeiter, auf anderen sind dagegen Kettenförderungen und unterirdische Bahnen im Betrieb. Von der Haupt-Abbaustrecke werden die Wagen mittels Seilförderung zu Tage gehoben und gelangen dann in die Mühlen und Fabrikanlagen, von denen sie entweder als Rohsalze oder gereinigt und zu

den mannigfaltigsten Fabrikaten verarbeitet in den Handel gebracht werden. — Die Zusammensetzung der staßfurter Kalisalze ist eine sehr verschiedene, wie das ja infolge der Bildung der Lager ganz natürlich ist. — Die Ablagerungen der Kalisalze sind nämlich durch Verdunsten von salzhaltigem Meerwasser entstanden, wobei sich zuerst die schwerer, dann die leichter löslichen Salze abscheiden. — Wir wollen hier nur die wichtigsten anführen, und zwar den Polshalit (schwefelsaures Kali in Verbindung mit schwefel. Magnesia und Gyps), Kieserit (Chloratlum, schwefel. Magnesia), Karnallit (Kalium-Magnesiumchlorid). Auf diesen haben sich dann in der Vorzeit durch wechselseitige Umkehrung, Zerlegung usw. andere Salze gebildet, von denen wir den Rainit (schwefel. Kali-Magnesia und Magnesiumchlorid), Sylvin (Chloratlum), Sylvinit (Chloratlum, schwefel. Magnesia, Kieserit) nennen. — In dem heutigen so vielseitigen technischen und gewerblichen Leben gibt es wenige Betriebe, welche die Erzeugnisse der Kali-Industrie entbehren können. In einer großen Anzahl, zum Beispiel Medizin, Photographie, Malerei, Färberei, Wälderei, Bleicherei, Weberei, Seifenfabrikation, Kälteerzeugung, Konservierung, Elektrotechnik, Feuerwerkerei, sowie bei der Herstellung von Schießpulver, Zündhölzern, Papier, Glas, Kalkstein, Gold aus Erzen usw. werden die mannigfaltigen Erzeugnisse der Kali-Industrie als Grund- und Hilfsstoffe verwendet. Die weitaus größten Kalimengen werden aber in der Landwirtschaft gebraucht, denn man hat längst erkannt, daß man dem Boden die Stoffe, die man ihm durch die Ernten entzieht, auch wieder zuführen muß. Durch die künstlichen Düngemittel ist unsere Landwirtschaft in die Lage gesetzt worden, nicht nur die nährstoffreichen Böden zur rentablen Bewirtschaftung zu bringen, sondern von den von Natur armen Bodenflächen hohe Ernten zu sichern. Große Flächen fruchtbarer Moorlandes sind bereits durch Entwässerung und künstliche Düngung in wertvolle Weiden und Weiden umgewandelt worden, selbst Getreide und Zuckerrüben, welche letztere man früher nur auf den besten Böden zu bauen vermochte, baut man jetzt mit hohem Nutzen auf Moor- und anderen armen Böden, sobald diese nur die mangelnden Nährstoffe, vor allem das Kali, empfangen, Weide und Dedland wird immer mehr in Kultur genommen, wenn nicht für landwirtschaftliche Nutzung, so zur Aufforstung, für welche man wiederum die Kalisalze nicht entbehren kann.



Bild 4. — Wiefendüngungsveruch auf Moorboden.

Düngung	pro ha: umgebenigt	560 kg Suprphosphat	560 kg Suprphosphat
Ertrag	" " 2500 kg Heu	3500 kg Heu	1000 kg Rainit
Wetngewinn	" " —	19.70 RM	6000 kg Heu 176.70 RM

Welche Tragweite die Kultivierung der bis jetzt tod daliegenden Moore für den Volkswohlfund hat, mag man daran erkennen, daß die Moore in unserem Vaterlande eine Fläche von der Größe der Provinz Sachsen einnehmen. Die wissenschaftlichen Forschungen und eingehenden Versuche in der Praxis auf den verschiedensten, schweren und leichten Böden mit aller möglichen Kulturpflanzen ausgeführt (wir bringen einige im Bild), haben längst den Beweis geliefert, daß ohne Anwendung der Kalisalze Höchstträge von der Landwirtschaft überhaupt nicht zu erzielen sind. Sie haben andererseits aber auch gezeigt, daß die heimische Landwirtschaft in den Salzen ein Mittel besitzt, ohne wesentliche Erhöhung der Produktionskosten die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, den Ertrag ihrer Aecker zu verdoppeln und zu verdreifachen und so die gesamte Volkswirtschaft im Lande selbst zu erzeuhen und die Einfuhr ausländischen Getreides entbehrlich zu machen. Die Erreichung dieses Zieles ist eine Aufgabe von der größten ökonomischen Bedeutung, bis zu deren Erfüllung es allerdings noch vieler Arbeit bedarf. Mit einer Jahresernte der hauptsächlichsten Brot- und Nährfrüchte werden dem Boden in Deutschen Reiche vier Millionen Doppelzentner Phosphorsäure und 10 1/2 Millionen Doppelzentner Kali entzogen. Von der Phosphorsäure wird dem Boden bereits 1/2, von dem Kali dagegen erst 1/3 in Form von künstlichen Düngemitteln wieder ersetzt. Da die genannten Früchte aber nur 1/2 der landwirtschaftlichen Anbaufläche einnehmen, so ist die wirkliche Nährstoffentnahme der gesamten deutschen Landwirtschaft eine noch viel höhere und der Ertrag der künstlichen Düngung noch mehr geboten. Die Bilder 1-4 zeigen in anschaulicher Weise die hervorragende Wirkung des Kalis; wir sehen: auf ihnen die Ernte-Erträge von drei verschiedenen gleich großen Parzellen dargestellt, von denen eine ungedüngt, eine andere mit Phosphorsäure und Stickstoff, die dritte mit Phosphorsäure, Stickstoff und Kali gedüngt ist. — Für Dingerwede kommen unter der Kalt-Rohsalzen hauptsächlich Carnallit und Kalinit in Betracht. Sie werden in den Mühlen zerkleinert und als natürliches Erzeugnis des Bergbaues abgegeben. Weil aber der Kaligehalt des Carnallits nur 9 Prozent beträgt, so lohnt sich seine Verwendung nur für solche Wirtschaften, die von den Kalinerken nicht weit entfernt sind, insofern dessen keine hohen Transportkosten zu tragen haben; der 12,4 Prozent Kali enthaltende Kalinit findet wegen seines Mehrgehaltes härteren Absatz. Da der Landwirt die Salze nur wegen des Gehaltes an Kali kauft, und er an den Nebenprodukten, durch die nur die Transportkosten erhöht werden, und die auf manche Fruchtarten auch ungünstig einwirken, kein Interesse hat, so hat man jetzt Salze mit hohem Kaligehalt entweder durch Mischen natürlich vorkommender hoch- und niedrigprozentiger Salze, oder durch chemische Umziehung hergestellt, die als Kalidüngesalze unter Garantie des Mindest-Gehaltes auf den Markt kommen.

Vor allem haben sich drei Sorten von 20, 30 und 40 Prozent Kali gut eingeführt. Da der Kaligehalt für das Düngemittel wertbestimmend ist, so ist beim Einkauf darauf zu achten, daß die Salze auch tatsächlich von Werken stammen, die dem Sundtat angehören und damit auch eine Gewähr für eine vollwertige Ware bieten.

Die Zwischenkulturen im Gemüsebau sind von großer Bedeutung. Man muß dabei darauf Rücksicht nehmen, daß die zusammengepflanzten Gewächse sich gegenseitig im Wachstum nicht hindern und fragen, ob sie gleiche Wärme vertragen. Der Zwischenbau ermöglicht drei, vier und fünf Ernten im Jahre, doch ist er nur da ergiebig, wo es nicht an flüssigem Dünger fehlt und wo stickstoff-sammelnnde und stickstoffzehrende Pflanzen zusammen gefügt werden. Man treibt Karotten unter Spargel, Zwiebeln oder Salat, zwischen Kopfsalat, Gurken oder Melonen, zwischen

Blumentrost, Radieschen oder Pflichsalat. Zwischen Buschbohnen und alle niedrig bleibende Erbsensorten kann man sämtliche Gemüsesorten pflanzen, welche große Blättermassen entwickeln, denn die Schotenträger entnehmen dem Boden nur in der ersten Jugend Stickstoff und überlassen denselben später willig ihren Nachbarn. So beeinträchtigt ein Bohnen- oder Erbsentock nicht im geringsten das Gedeihen der Kartoffeln, weder in der Ausbildung ihrer Stengel und Blätter, noch im Knollenertrag. An den Rändern der Stangenbohnen lassen sich tohartige Pflanzen, Zwiebeln und dergleichen ziehen. Kapuzinen kann man zwischen Rauch- und Petersilien-wurzel zwischen Zwiebelreihen säen. Ein Landmann hat sogar Bohnen und Erbsen in jedes Stück Saatkartoffeln gesteckt und beides ist ungehindert gediehen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Blattläuse stellen sich im Vorfrömmen sehr oft am Pfirsichpalter ein und verursachen großen Schaden. Gegen sie hat man verschiedene Vertilgungsmittel. Als ein zuverlässiges gilt ein starker Abwund von Tabakblättern, womit man etwas Barzesse und Salpeter vermischt. Die durch ein grobes Tuch oder ein Sieb gegossene Lauge muß bodenwarm (mit ungefähr 20 Grad R.) angewendet werden. Die Operation soll in Zwischenpausen von 2-3 Tagen etwa dreimal wiederholt werden. Ein hiteres Bespritzen der Pfirsichpaltere mit kaltem Wasser im Vorfrömmen nach Sonnenuntergang schützt die Bäume vor Ingeziefer.

Gar viele Aussaaten und Pflanzen gedeihen in einem kalten Mißbeete besser als in einem warmen, ein kaltes Mißbeete trocknet ferner nicht so schnell aus, insofern dessen läuft man bei ihm weniger Gefahr, daß die jungen Pflanzen, wenn bei heissem Sonnenschein das Gießen und Bespritzen der Fenster einmal versäumt wird, da weniger leicht verbrennen oder verzeigen, man daher auch mit dem Gießen nicht so ängstlich zu sein braucht.

Schattige Stellen des Gartens an Mauern, Zäunen usw. bleiben einfach unbenutzt und dem Unkraut überlassen. Als Grund dafür wird angegeben, daß dort auch keine Nutzpflanzen gedeihen, wie die Erfahrung gezeigt habe. In solchen Fällen hat man indes nur nicht die richtigen Pflanzen angebaut, denn es gibt in der Tat eine ganze Reihe von Nutzpflanzen, die im Schatten fortkommen und eine Ausnützung der schattigen Stellen ermalichen. Als solche seien in erster Linie Spinat, Johann Salat, auch Navanzeln und schließlch Rhabarber genannt. Diese kommen erfahrungsmäßig bei sonstiger richtiger Pflege auch an schattigen Stellen fort. Kein Gartenbesitzer sollte daher solche Stellen dem Unkraut überlassen, werden doch dadurch auch die andern Beete mit Unkraut verunreinigt.

Um die Wirkksamkeit des Kupferkalkes als Mittel zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit zu prüfen, fand in einigen Wirtschaften die Verwendung dieses Mittels statt. Die durchschnittlichen Erträge waren hierbei in einer Wirtschaft im Königreiche Sachsen auf 1,25 Ar bespritzt 336 Kg. Knollen, frange 7,6 14,8 Proz. In den sonst ausgeführten Versuchen war zwar mehrfrucht auch ein günstiger Einfluß auf den Ertrag zu konstatieren, in anderen Fällen dagegen nicht, jedoch, wenn auch die Bespritzung des Kartoffelkrautes mit der Kupferkalkbraune nicht immer ein sicheres Mittel gegen das Auftreten der Krankheit bildet, diese doch oft dadurch an weiterer Ausbreitung verhindert werden kann.

Bei dem Weiden-Pflanzgeschäft und dem Pflanzmaterial gehen die Ansichten auseinander über Alter, Stärke, Schnitt und Länge der Stecklinge. Je kräftiger der Mutterboden und je stärker die Stecklinge sind, desto besser. Doch scheint die Frage noch nicht entschieden zu sein, ob man aus ein- oder zweijährigem

Holze zu schneiden hat. Doch dürfen einjährige Stecklinge, die aus dem härtesten Holze (unterem Ende) genommen sind, den zweijährigen, wenigstens vom dritten Wachsjahre an, im Ertrage nicht nachstehen, ja überholen. Jedenfalls darf das Pflanzmaterial nicht aus mehr als zwei Jahre altem kräftigen Holze geschnitten werden.

Roggen im Weizenfelde. Die Roggenkörner lassen sich kaum aus dem Weizenfaatgut entfernen. Sieht man im Mai im Weizenfelde Roggenpflanzen in größerer Anzahl stehen, so sind dieselben unbedingt zu entfernen, sofern man nicht ein Gemenge von Weizen und Roggen ernten will. Das Ausschneiden geschieht am besten mit der Sichel und kann auch von Kindern ausgeführt werden. Auch kann man die Sicheln an lange Stangen binden.

Die Kalisalze wirken in erster Linie durch ihren Gehalt an dem Pflanzennährstoff Kali, sodann durch die indirekte Wirkung der in den Kalisalzen enthaltenen Neben Salzen. Ohne Kali kann keine Pflanze über das erste Stadium der Entwicklung hinauskommen. Es findet sich hauptsächlich in den Zellen der stärke- und zuckerhaltigen Pflanzen, wie in denen der Rüben, im Weinstock und Tabak, welche Pflanzen spezifische Kalisalze sind.

Das Gagen dient auch zum Einweiden der Wiesen, da es frische Amiesen- und Maulwurfsaufen auseinanderstreut. Versuche haben ergeben, daß eine gegagte Wiesenparzelle einer nicht gegagten gegenüber bei sonst gleicher Beschaffenheit und Benarbung den doppelten Ertrag geben kann.

Die erste Gabe bei den Zuckerrüben. Die erste Gabe soll den Zuckerrüben gegeben werden, sowie man die Reihen ordentlich erkennen kann. Dem gerade in dem ersten zarten Entwicklungsstadium der Pflänzchen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß man ihnen bald zu schnellstem frühesten Gedeihen verhilft. In den ersten Vegetationsstadien ist die Zuckerrübenpflanze am allermeisten tierischen und pflanzlichen Schädlingen ausgesetzt und es ist für die spätere Entwicklung schon viel gewonnen, wenn man sie möglichst schnell über diese gefährliche Zeit hinwegbringt. Die erste Gabe wird am besten im Tagelohn und nicht im Werklohn ausgeführt, denn sie ist sehr sorgfältig zu geben. Während einerseits möglichst nahe an die Reihen herangebracht werden soll, dürfen andererseits doch die Pflänzchen nicht zugestückt, zertreten oder gar mit der Gabe verlegt werden. Die erste wird ganz flach gegeben, sie ist eigentlich nur ein Aufschütten der obersten Bodenschicht. Man tut gut, die erste Gabe Chiffal-peter kurz vorher zu streuen, so daß dieselbe durch das Hacken gleichzeitig in den Boden gebracht wird.

Der Meerrettich bekommt in einem schweeren und kalten Boden oft einen unangenehmen Geschmack, während er in einem leichten und sandigen Erdreich den scharfen Geschmack gänzlich verliert; der beste Boden für den Meerrettich ist daher ein durchlaffender, dabei doch frischer, kalkhaltiger Lehms- oder Mergelboden, dem es an Humus nicht fehlen darf.

An jungen Bäumen befestigt man — wie es leider ja so oft geschieht — keine Wachsleinen. Die Reine schneidet bei herrschendem Winde oft tief in die Rinde ein- und ist Gefahr vorhanden, daß dadurch viele der Bäume zu Grunde gehen oder es wird unnützer Weise der Wachs verlost.

Zäher oder hartblättriger Gartenalat. Es kommt häufig vor, daß spätgeernteter, für den Spätkommer und Herbst berechneter Gartenalat wie Kopfsalat, Rinde- und Pflichsalat bei heißer und ebenso auch bei kalter, trockener Witterung zähe, harte, kaum genießbare Blätter bekommt und so wertlos erscheint. Durch Bedecken mit reißlichem Stroh, Papier, Leinen oder dergleichen lassen sich aber solche hartblättrigen Salatpflanzen sehr leicht in weich- und zartblättrige umwandeln. Ganz nach der Witterung, ist ein Bedecken von einigen Tagen bis zu einer



Woche oder auch länger noch, nötig. Man versuche diese Methode, und ich bin sicher, daß solche befriedigen wird.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3644 Rind., 1487 Rind., 9121 Schafe, 9671 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Markt (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 66-70; 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 61-65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59-6; 4. gering genährte jeden Alters 56 bis 58; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 65-68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-64; 3. gering genährte 55-62. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60-62; 2. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57-59; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 54-56; 5. gering genährte Färsen und Kühe 49-52. — Kälber: 1. feinste Mastfäher (Vollmilchmast) und beste Saugfäher 80-83; 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 71-75; 3. geringe Saugfäher 57-63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52-59. — Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65-67; 2. ältere Mastlämmer 58-64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 52-56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — — — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48-; 2. fleischige 46-47; gering entwickelte 43-45; 4. Saunen 40-42. Für 100 Pfund mit 20 pct. Tara.

Verkauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab. Es wurde ziemlich ausverkauft. Der Rinderhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, in mittlerer und geringer ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gausje.

Butter. Die Marktlage ist unverändert, der Konsum bleibt befriedigend, doch sind die Zufuhren recht belangreich und drücken die an den Markt kommenden billigen Angebote sehr scharf auf die Preise, daß sich dieselben nicht ganz behaupten konnten.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 103-108, IIa Qualität Mk. 102-104.

Preise franco Berlin. Ia per 50 kg 104-106, IIa do. 100-104, Mafalende 95-100, Land- —

Schmalz. Die Vorräte in Chicago zeigen eine kleine Abnahme, ebenso wird über eine bessere Nachfrage für europäische Rechnung berichtet. Die Schmalzpreise konnten folgedessen an den amerikanischen Börsen wieder etwas anziehen. Die Festigkeit ist umso bemerkenswerter, als sie im völligen Gegensatz zu den starken Preisrückgängen an den Getreidebörsen steht.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weibern Steam Mk. 40,75-41,50, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 42,50, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 43, Berliner Bratenfchmalz Kornblume Mk. 46,- in Tierces, bis Mk. 48,-.

Speck: wenig bewegt.

Wochenbericht von Just. Schülke & Sohn, Berlin C. 19.

Die in voriger Woche erfolgte Preisermäßigung wirkte günstig auf den Konsum ein und eröffnete das Geschäft in dieser Woche in einer festeren Stimmung. Die sehr bedeutenden Zufuhren in Hofbutter konnten zu unveränderten voll behaupteten Preisen verkauft werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 104-106, IIa. 100-104, IIIa. 97-100, abfall. 93-97.

Tendenz: ruhig.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tierces auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kräm.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Del-

tuhenmarkt von N. H. von N. H. von N. H.

Es ist wenig Neues zu berichten. Es ist immer noch wenig Kauflust vorhanden, und das Geschäft liegt daher ziemlich still.

Erdnussfuchen und -Mehl. Auf spätere Dieerung ist das Angebot unbedeutend. Die Fabriken haben den größten Teil ihrer Produktion im voraus verkauft und suchen nun für das noch übrig bleibende höhere Preise zu erlangen. Die Vorräte an unserem Plage sind wieder etwas angewachsen, und man ist geneigt, für greifbare Ware kleine Zugeständnisse im Preise zu machen.

Preis: 117-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Marktlage ist anhaltend fest. Das Angebot ist unbedeutend, und was an den Markt kommt, ist meistens von geringem Gehalt. Hochprozentiges (88er) Texasmehl ist fast gar nicht zu haben, und die Preise dafür sind entsprechend hoch.

Preis: 128-139 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kokosfuchen. Das Angebot ist geringer geworden, und man hat die Forderungen nach und nach nicht unerheblich erhöht.

Preis: 115-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Amerik. Maisfuchen. Das Interesse ist gering, die Preise sind unverändert.

Preis: 116-123 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmfuchen. Auch hierfür besteht nur geringe Nachfrage, was indes nicht daran hindert, daß allgemein auf etwas höhere Preise gehalten wird.

Preis: 103-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinfaatkuchen u. -Mehl. Der Artikel liegt fest, die Preise behaupten sich.

Preis: 124-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Weizenfuchen. Das Geschäft liegt ruhig, die Preise sind unverändert.

Preis: 89-96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schüttel und Hrens.)

Wir notieren heute: Marzeiler sog. haarfreie Erdnussfuchen per 50 kg Mk. 6,25-7,35, Erdnussfuchen-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Mk. 6,50-7,50, Erdnussfuchen-Schrot Mk. 6,00-7,00, Baumwollsaatfuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7,00-7,20, do. doppelt gefiebt und entleert Mk. 7,20-7,40, Sclantfuchen Mk. 5,75-6, Kofosfuchen Mk. 5,50-6,00, Palmfuchen Mk. 5,60-5,75, Sonnenblumenfuchen Mk. 6,50-6,75, Rapsfuchen Mk. 4,80-5,30, Leinfuchen Mk. 6,25-6,50, Cleveland Leinfaatmehl Mk. —, Saufuchen Mk. 4,50-5, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreideslempe, getrocknete Mk. 5,50-6, —, Rangoon-Weizenfuchermehl Mk. 4,75 bis 5,00, amerik. Fleischnuttermehl der Vieh-Comm. Mk. 12,00-14, amerik. Mixed-Mais —, Maisfuchen grob oder fein —, Maismehl —, Maisfuchen Mk. 6,50-7, Roggenkleie Mk. 4,70-5, Weizenfuchen 4,50-5, —, Phosphoraurer Futtermehl Mk. 10, —, Fleischnuttermehl, getrocknet und gepreßt für

Dunde und Geflügel Mk. 13,50, Wehle, auf eigener Dampfmaühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht v. N. H. & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Nachfrage nach Sämereien ist immer noch recht lebhaft und dürfte bei der teils noch recht frühen Witterung noch eine Weile anhalten. Stark verlangt wurden weiter Runkeln, Kohlräben, Möhren, sowie Incarnatke, Luzerne und alle anderen Gräser- und Klearten, zum großen Teil in Mischungen zur Anpflanzung von Wiesen, Weiden und Gärten. Auch Futterartikel wie hauptsächlich Zuderhirse, Espargarte, Serradella, Buchweizen, Senf, Spörgel Mais, Weiden, Erbsen und Lupinen erfreuen sich größerer Verwendung, so daß man mit den dieswöchentlichen Umsätzen wohl zufrieden sein konnte. Vorrat in allen Sorten und Qualitäten ist noch genügend vorhanden, so daß alle Bestellungen mündig gemacht und sofort Erledigung finden können. Preise durchweg die der Vorwoche.

Zur weiteren Orientierung bitten unsere inhaltsreichen illustrierten Hauptkataloge zu verlangen; dieselben stehen ebenso wie bemerkte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Garantie für Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit stets prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Notklee Freieisen von amerikanischer, italienischer und südfrenchösischer Beimischung ab unserem Lager:

Notklee, inländische feidefreie Saaten 55-66, Bullentee, feidefrei, 70-78, Weizklee, feidefrei, 55 bis 80, Schwed. Klee, feidefrei, 45-55, Wundklee, feidefrei 35-48, Gelbklee feidefrei 15-19, Orig. Prun. Luzerne, feidefrei 60-68, Ungarische Luzerne, feidefrei, 60-66, Piemontinische Luzerne, feidefrei, 60-66, Sandluzerne, feidefrei, 62-68, Incarnatklee 19-21, Vohharatke echt 36-42, Espargarte 15-17, Schotenklee 66-75, Fioringras 23-38, Weizenfuchenschwanz 60-66, Ruels Geruchgras 25-28, Franz. Raigras 52-60, Weiße Drespe 13-16, Kammergras 90-100, Anualgras 40-54, Schafschwingel 16-22, Weizenfuchenschwanz 24-28, Roter Schwingel 38-42, Sonnegras 16-24, Engl. Raigras 17-20, Ital. Raigras 17-20, Röhrglanzgras echt 155-160, Timothee 18-23, Hainrispengras 98-110, Weizenrispengras 44-52, Gemeines Weizenrispengras 92-100, Serradella 61/2-8, Lupinen 51/2-61/2, Sandwiden 18-22, Reinfuchsen 71/2-81/2, Widen 7-8, silberg. Buchweizen 9-10, brauner Buchweizen 9-91/2, Saatsenf 10-13, Weizenfuchel 10-12, Gelbe Saaterbsen 8-10, Zuderhirse 111/2-12, Hederbeizhmais, virgin. 81/2-9, Runkeln, verbesserte größe gelbe oder rote Gendendorfer Riesen, Elite-Dual. 30, Runkeln, gelbe oder rote Oberndorfer 26, Runkeln, rote Mammut 23, Runkeln, gelbe Leutenicher 26, Runkeln, Selected Giant Long Red, Orig. Saat 29, Kiefern, je nach Keimfähigkeit 150-180, Fichten 75-90. Alles per 50 Ko.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Reitliche, p. Schd.		Fische.	
Inländisches.				Lebende Fische 50 kg	
Kartoffeln, blaue p. 50 kg	—	do. bayrische St. 100	15-20	Hechte	73-85
runde, weiße	2,40-2,80	do. Dresd. p. Schd.	6-7	do. groß	31
neue runde weiße	—	Rohrbraten p. Schd	2-4	do. matt	66
Magnum bonum	2,50-2,70	Pfefferlinge, p. 1/2 kg	—	Pander	107
rote, Dabersee	2,50-2,70	Mottkohl p. 1/2 kg	—	Bars	—
Porree, p. Schd	0,80-0,50	do. Grün, p. 1/2 kg	—	Schleie	95-103
Meerrettich, p. Schd	12-14	Waldbmeister, p. Mandel 0,40-0,50	—	do. klein	101
Gr. Petersilie, p. Schd. Vb.	—	Tomaten, p. 1/2 kg	—	Bleie	32
do. Wurzel p. Ripe	—	do. Dresd.,	2,20-2,50	Bunte Fische	35-60
p. Spodsbund 4-4,50	—	Blabarber, p. 100 fl. Vb	2,50-3,50	Nale, unfortiert	75-84
kleine (Znh. ca. 3-4 Sch.) p. R.	1,25	do. Hamb.,	2,50-3,50	do. groß	98-102
große („ rund 2 Sch.) „	1,50-2	Morcheln, p. 1/2 kg	0,40-0,45	do. mittelgroße	99-105
Sellerie, p. Schd	5-11	Salat, p. Schd	4,50	Flögen	36-40
Sellerie, Rom. p. Schd	—	Gubener	4,50-5	do. große	—
Schnittlauch, 100 Bund	1,50	Rohrtrabi, bayr., p. Kopf	0,22	do. matt	—
Spinat, 1/2 kg	0,06-0,08	Spargel, p. 1/2 kg	0,20-0,80	Karpfen 30er	—
Karotten per Schd-Bund	6-9	do. Frankf., p. 1/2 kg	0,80-0,90	do. Galizier 50er	—
Rohrbraten, p. 50 kg	3,00-3,50	do. Weiltzer „	0,70-0,85	do. Schles. 30er	—
Note Rüben „	2-3	do. „ II „	0,46-0,60	Bleifische	77
Teltomer Rüben, p. 50 kg	—	do. „ III „	0,35	Karasschen	—
Schönefelder „	—	do. „ IV „	0,20-0,25	Knappen	—
Champignons „	0,50-0,75	do. „ unj. „	0,60-0,70	Stodow	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Welter, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Scherrens Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 107.

Sonnabend den 7. Mai.

1904.

Zu den neuesten Ereignissen in Ostasien.

Graf Waldersee hatte Recht, als er aus Ostasien berichtete, daß die japanischen Truppen den besten europäischen gleichkämen. Heute wissen wir, daß auch die japanische Flotte ein entsprechendes Lob verdient. Graf Waldersee berichtete aber auch von Vorfällen des japanischen Heeres vor allen anderen, besonders davon, daß der „Dienst hinter der Armes“, welcher die Organisation und Sicherung der Verbindungen mit der Operationsbasis, des Zufuhrwesens usw. betrifft, bei den Japanern einen hohen militärischen Grad der Vollkommenheit erreicht habe. Graf Waldersee kommandierte während des Vorkrieges deutsche Offiziere ausdrücklich zu dem Zwecke ab, um den Japanern diesen Dienst abzulernen. Man hat die Japaner oft die „Affen der Europäer“ genannt, und in mancher Beziehung mit Recht. In militärischer und marinistischer Hinsicht aber trifft es nicht zu. Allerdings haben sie ihre kriegerischen Grundübungen in Deutschland, Frankreich, Holland und England gemacht. Aber das dort Erlernete haben sie keineswegs blindlings nachgeahmt, sondern eigenartig gehalten und selbständig weiterentwickelt und Alles weggelassen, was ihnen unwesentlich und unpraktisch zu sein dünkte. Der Kavallerie-Mann der Europäer sind sie z. B. nicht verfallen. Sie haben aber wirkliche Gegengänge gegen die Ueberlegenheit der russischen Kavallerie erdacht. Bei den in der letzten Aprilwoche in der Nähe der Jalu-Mündung stattgefundenen Kämpfen, welche den schließlich auch erreichten Zweck des Uebergangs der ersten japanischen Armee über die Jalu hatten, sollen allerdings 60 000 Japaner circa 30 000 Russen gegenübergestellt haben. Aber der Anzeiger muß ja viel stärker sein, als der Angegriffene, wenn er siegen soll, namentlich, wenn sich, wie hier, der Verteidiger in einer ausgedehnten Stellung befindet. Die Russen hielten ihre Positionen für unannehmbar, was man daraus erkennt, daß sie in geringer Entfernung dahinter große Borden aller Art aufgeschüttet hatten, die sie bei ihrem Rückzuge, sammt der Stadt, niederbrennen mußten, um sie nicht in die Hände der Japaner fallen zu lassen. Der japanische Angriff und Sieg kam nördlich vom Jalu so unerwartet und rasch, daß sie nicht mehr Zeit hatten, die Borden in Sicherheit zu bringen. Den Japanern kam der Umschwung so flüchtig, daß ihr Feldgeschütz weiter trägt, als das russische. Das ist ein wichtiger Punkt, der auch im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 den Ausschlag gab. — Der russischen Armee gebracht es vor allen Dingen an einer Ueberleitung, welcher das Ubc der Kriegsführung geknüpft ist. Sie steht auf der Höhe oder vielmehr auf der Tiefe der diplomatischen Leitung, welche den Krieg zur für Russland ungeliebtesten Zeit heraufbeschwor. Die kriegerische Situation lag so klar vor Augen, daß jeder Vorkauf mit gesundem Menschenverstand — Strategie ist gesunder Menschenverstand, hat Motive einmal gesagt — überzeugt war, daß der große Zusammenstoß in der Nähe des Jalu-Ausflusses erfolgen werde, weil hier der Flußübergang der Japaner durch kleine Kriegsfahrzeuge und durch Flußinfanterie unterstützt werden konnte, und daß es deshalb ein Hauptgebot für die Russen sei, sich hier, am rechten Ufer des Jalu, besonders stark zu verschanzen und auch den größten Teil ihrer Truppenmacht zu versammeln. Statt 90 000 oder 100 000 Mann, konzentrierten die Russen an diesem Punkte aber nur 30 000, viel zu wenig, um die Japaner am Flußübergang zu verhindern und ihnen Stand zu halten. An Mannschaften hätte es den Russen nicht gefehlt und Zeit dazu hätten sie auch gehabt. Diese Mißachtung eines der obersten taktischen und strategischen Grundgesetze (auf den entscheidenden Punkten mit erdrückender Uebermacht aufzutreten und sich nötigenfalls auf den nebensächlichen Punkten bis zum Ausreifen zu schwächen) hat sich an den Russen schwer gemacht und wird noch lange in ihnen nachteiliger Weise wirken. Der den Jalu überschritten habenden japanischen Armee wird in-

zwischen wohl eine weite nachgefolgt sein, die Russen



Unternehmung trennte noch die verbleibenden Streitkräfte. Auf einen neuen Angriff gegen Port Arthur bereitet eine russische Offiziers-Mitteilung aus Port Arthur vom Mittwoch abend vor. Darin heißt es: Der Feind kreuzt am Horizont; ein neuer Ueberfall ist möglich.

Die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur soll den Japanern, wie Londoner Blätter aus Tokio melden, bei ihrem jüngsten Angriff gelungen sein. Es heißt, daß zwei versunkene Schiffe die Hafeneinfahrt sperren. Russisch offiziell wird dazu aus Port Arthur vom Mittwoch berichtet: Wie festgestellt ist, waren bei dem letzten Sperrungsversuche 12 Sperrschiffe in Aktion. Die Stelle, an welcher acht derselben untergingen, ist genau bestimmt, dagegen diejenige des Unterganges von zwei andern noch nicht. Zwei Sperrschiffe hielten dem mörderischen Feuer nicht Stand und machten fekt. Nach den eingelegenen Informationen waren es Schiffe von je über 2000 Tonnen. Die Namen der Schiffe sind Sibata, Kofura, Amano, Mikawa, Totomi, Futaban, Iebdo, Nagato, Otaru, Sagami, Aikoku und Sakura, letzterer war 3000 Tonnen groß.

Den Kampf am Jalu um General Saffulitsch, der leicht verwundet ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, aus eigener Machtbefugnis, gegen den ausdrücklichen Befehl Kuropatkins geführt haben. General Kuropatkin habe sich telegraphisch beim Zaren beschwert, daß General Saffulitsch seinen Befehlen nicht nachkomme und auf eigenes Risiko, mit dem Mut der russischen Soldaten rechnend, zu viel wage. General Kaschatalinski soll schwer verwundet sein.

Als „schweren aber ruhmvollen Kampf“ gegen die „ausgezeichneten Kräfte der Japaner“ bezeichnet der russische General Kaschatalinski in einem Bericht an den General Kuropatkin das Geschehen vom Sonntag bei Turenischen. Es heißt in diesem Bericht: Bereits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von Sulian besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, welche Huszar getötet hatten, den Befehl, durch Aikou sich auf eine Stellung in Potelynga zurückzuziehen. Am demselben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige, anhaltende Beschleßung der ganzen Stellung bei Turenischen von Wobtschu aus. Es war vorauszusetzen, daß die Japaner nach dieser Beschleßung, nachdem bereits über 2000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in

der Nacht zum 1. Mai unternehmen würden. Ich erhielt von General Saffulitsch Befehl, zum Kampf vorzugehen. Zwei Bataillone des 22. Regiments und drei Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem äußeren Flügel auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Furten bei Potelynga. Die Japaner rüdten um 1 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben an die Furten der Aikou nicht weniger als eine Division Infanterie vor, welche in Kolonnen unter sehr beschleunigten Verläufen die Furten überschritt und die russische Stellung angriff. Letztere wurde auf dem Flügel von Wobtschu aus durch 36 Feldgeschütze und eine Batterie Belagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine rückwärts gelegene Stellung unter dem Schutze von zwei Batterien der 6. Brigade und einer Wafshingengewehrkompanie ein, nachdem sie den Angriff der Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Um 1 Uhr nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments soweit genähert, daß die 3. Batterie nicht in den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe von den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf der Stelle bis zum Schluß des Kampfes, wobei sie den Kommandeur, Oberleutnant Murawski, verlor. Von der Stellung der Nacht zum 1. Mai wurde die Wafshingengewehrkompanie in drei Gruppen der ersten Stellung weggebracht. Der Kommandeur der Wafshingengewehrkompanie nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberleutnants Murawski ab, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte seiner Leute und alle Pferde. Dann machte er den Versuch, die Wafshingengewehrkompanie durch Mannschaften über die Berge hinwegzubringen. Die Mannschaften gaben gegen 35 000 Schuß ab. Teile des 2. Regiments schlugen sich durch und retteten die Fahne. Die 2. Batterie der 6. Brigade verjagte auf anderem Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufsteigen und unterließ, nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen, den Angriff des 11. Regiments. Um die Mittagszeit erhielt ich, daß die Japaner ein Bataillon des 22. Regiments, das bei Tsingoung stand, zurückgeworfen hatten und meinen linken Flügel drei Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberleutnants Murawski, die vom General Saffulitsch aus der Reserve vorgeschickt worden waren mit dem Befehl, bis zum Abend des 9. und 10. Regiments aus Schachtscha sich zu halten. Ich mußte das 11. Regiment an, eine befehlshabende Mädelstellung mit einer Borteiligung nach zwei Fronten einzunehmen, beauftragte die Batterie Murawski, sich zur Reserve zurückzugeben und besahl dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Wafshingengewehrkompanie, unter dem Schutze des 11. Regiments zurückzugehen. Die Truppbatterie der Nacht über die Hälfte meines Stabes nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Regiment hielt sich auf seiner Stellung noch zwei Stunden und schlug sich mit dem Bajonett kämpfend, unter bedeutenden Verlusten in der Fabne über den Höhenzug zurück. Vierstündiger Kommandeur des 11. Regiments Oberst Kuring um. In dieser Beziehung betragen 2000 Mann und etwa 40 Offiziere; die Verluste der Japaner müssen ungeheuer sein. Die Division zog sich in voller Ordnung nach Fongwanhsich zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der 3. Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Verwundete und etw. marischerten mit den Regimenten zusammen nach Fongwanhsich.

Ein am Donnerstags in London eingelaufenes Telegramm aus Tokio meldet, daß die japanische Flotte nach dem Versinken von Brandern in der Hafeneinfahrt von Port Arthur am Montag die Beschleßung am Dienstag begann und am Mittwoch morgen fortsetzte.

Das japanische Transportschiff mit den ausländischen Militärattachés lief, wie aus Tokio nach London berichtet worden ist, bei Schimonoseki auf einen Felsen auf und wurde wrack. Die Attachés wurden auf einen anderen Dampfer gebracht.

Die Frage der Emission der japanischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling ist, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nunmehr geregelt. Es heißt, 7 Millionen der Anleihe, die mit 6 Prozent verzinst wird, sollen in London und 3 Millionen in New-York ausgegeben werden. Als Sicherheit gelten die japanischen Zoll-einnahmen. Das Geld soll in England bleiben und zur Zahlung der japanischen Verbindlichkeiten an das Ausland verwendet werden. Es wird versichert, daß eine andere Anleihe vor Beendigung des Krieges nicht aufgenommen werden soll.

Vom Norddeutschen Lloyd soll Japan, wie mehrere Blätter erfahren, für Kriegszwecke acht Dampfer aufkauft haben, die zu dem ostasiatischen Dienst dieser Gesellschafts gehörten.

